

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 16 Goldpfennig. Geschäftsstelle Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Jülicher und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konturs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Redaktions- und Verlag: 'Vol. Jülicher' Jülich.

Samstag den 24. April 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 94 (1. Blatt)

Soll der Deutsche auswandern?

Von G. D. Uech, Dessau.

In Zeiten großer und langer anhaltender Arbeitslosigkeit pflegt die Frage, ob eine Auswanderung zu begünstigen sei, stets erwogen zu werden. Die Arbeitslosigkeit ist in Deutschland so erheblich, daß an sich eine Auswanderung zu begrüßen sein würde. Die Auswanderung hat zugenommen, sie ist aber im Verhältnis zu der Arbeitslosigkeit gering. Es sind im abgelaufenen Jahre 62 643 Personen nach dem überseeischen Auslande gegangen, entgegen 58 328 Personen im Jahr zuvor. Diese Ziffern entsprechen nur der Hälfte der Auswanderung vom Jahre 1923. In diesem Jahre gingen 115 416 Personen nach dem Auslande. Diese Ziffer ist aber eine Täuschung, wenn sie für den Stand der Auswanderung verwendet werden sollte, denn es handelt sich hier zum überwiegenden Teile um eine Rückwanderung, sind doch im Jahre 1923 die im Kriege verwiesenen Auslandsdeutschen so viel wie möglich wieder nach Übersee zurückgeführt. Schon im Jahre 1924 erreichten daher die Auswanderungsziffern eine starke Senkung, sie liegen aber schon doppelt so hoch wie diejenigen der letzten Vorkriegsjahre. Allerdings gehörte Deutschland zu denjenigen Gebieten, die vor dem Weltkriege so gut wie keine Auswanderung mehr kannten. Daß die jetzigen Ziffern sehr gering im Vergleich zu unserer Wirtschaftsnot sind, kennzeichnet sich dann am besten, wenn man sich daran erinnert, daß in den neunziger Jahren jährlich mehr als 120 000 Deutsche ihre Heimat aufgaben, um in fernem Ländern ihren Unterhalt zu finden.

Es ist anzunehmen, daß sich die Auswanderung in den nächsten Zeiten nicht vermindern wird, mit einer nennenswerten Zunahme ist aber nicht zu rechnen. Die Schwierigkeiten, die sich einer Auswanderung entgegenstellen, sind zu erheblich. Eine nachhaltige wird die Auswanderung auch durch das amerikanische Einwanderungsgesetz beschränkt, bildeten doch die Staaten das bestbelebte Wanderungsziel. Für 1927 und 28 könnten aus Deutschland nur noch rund 20 000 Personen in den Vereinigten Staaten als reine Einwanderer Unterkunft finden.

Wenn man sich die Frage vorlegt: soll der Deutsche auswandern, dann kommt man sehr schnell dahin, eine Umformung dieses Satzes in: wohnen kann der Deutsche auswandern, vorzunehmen. Nach Südamerika können nur diejenigen Personen auswandern, die über landwirtschaftliche Kenntnisse verfügen, im anderen Falle müßten die Betreffenden in dem Bestreben einer festen Stellung sein. Wer eine Auswanderung dorthin vornehmen will, muß gesund sein und über einige Mittel verfügen. Der Aufenthalt in den Abfahrts- und zumal Ankunftsplätzen ist teuer, die Reise desgleichen. Wer ohne Mittel, die noch einige Wochen ausreichen, ankommt, pflegt einem harten Schicksal entgegenzugehen. Wer die zur Verfügung stehenden Mittel sofort zum eigenen Landwerb verwendet, hat zumeist in kurzer Zeit alles zugefressen. Die Wohnungsverhältnisse, das Klima, die unbekannten Fruchtarten bringen Mißverständnisse für jenen, der nicht als landwirtschaftlicher Arbeiter oder Knecht beginnen will, um sich einzuarbeiten. Hierzu sind Gesundheit und zäher Wille erforderlich. So bildet es überhaupt ein wesentliches Hindernis für die Auswanderung, daß eine genossene Kultur die Ansprüche für die Lebensbedürfnisse so hoch stellt und die eingetretene kulturelle Verweichlichung es dem Körper unmöglich macht, sich diejenigen Anstrengungen abzurufen, die für seine Verhältnisse erforderlich sind. Für die Auswanderung nach Japan kommen nur im Handel und in der Industrie tätige Personen in Betracht. Am günstigsten liegen die Verhältnisse für Qualitätsarbeiter. Es ist abzurufen, ohne eine feste Stellung zu besitzen, die großen Unkosten der Fahrt zu bestreiten. Japan ist stark nationalistisch gesinnt, man ist andeutend, und die Löhne liegen, abgesehen von Qualitätsleistungen, für europäische Verhältnisse niedrig. Im Handel ist es schwer, eine Stellung zu finden, denn das eigene Angebot genügt. — China ist für die Einwanderung infolge der politischen Wirren so gut wie gesperrt, eine Einwanderung kommt sonst nur für im Handel ausgebildete Personen in Frage. Die Mandchurie bietet Raum für Agrarbesiedlungen, der japanische Einfluß ist aber so stark, daß für die Deutschen wenig Aussicht auf Erfolg zunächst bleibt, dann ist das Gebiet schwierig zu erreichen, der Landweg über Rußland nicht anzuraten und der Seeweg teuer.



Chemische Fabrik Calbe an der Saale gänzlich eingestürzt.

nis für die Auswanderung, daß eine genossene Kultur die Ansprüche für die Lebensbedürfnisse so hoch stellt und die eingetretene kulturelle Verweichlichung es dem Körper unmöglich macht, sich diejenigen Anstrengungen abzurufen, die für seine Verhältnisse erforderlich sind. Für die Auswanderung nach Japan kommen nur im Handel und in der Industrie tätige Personen in Betracht. Am günstigsten liegen die Verhältnisse für Qualitätsarbeiter. Es ist abzurufen, ohne eine feste Stellung zu besitzen, die großen Unkosten der Fahrt zu bestreiten. Japan ist stark nationalistisch gesinnt, man ist andeutend, und die Löhne liegen, abgesehen von Qualitätsleistungen, für europäische Verhältnisse niedrig. Im Handel ist es schwer, eine Stellung zu finden, denn das eigene Angebot genügt. — China ist für die Einwanderung infolge der politischen Wirren so gut wie gesperrt, eine Einwanderung kommt sonst nur für im Handel ausgebildete Personen in Frage. Die Mandchurie bietet Raum für Agrarbesiedlungen, der japanische Einfluß ist aber so stark, daß für die Deutschen wenig Aussicht auf Erfolg zunächst bleibt, dann ist das Gebiet schwierig zu erreichen, der Landweg über Rußland nicht anzuraten und der Seeweg teuer.

In den gesamten britischen Kolonien werden dem deutschen Auswanderer die denkbar größten Schwierigkeiten gemacht, ein Erwerbsplatz ist für den Deutschen gemeinhin nicht da, wenn es sich um günstige Bedingungen handelt. Vor einer Auswanderung in die französischen Kolonien, zumal die afrikanischen Kolonien, ist zu warnen, denn hier enden die meisten Auswanderer in der Fremdenlegion. Die Auswanderung nach den Gebieten

Südamerikas bietet Erfolg, doch ist Kapital notwendig, aber Kenntnisse, Energie und zäher Wille haben hier schon das Kapital zu ersetzen vermocht. Die Auswanderung in Handel und Industrie tätiger Personen sollte nur dann erfolgen, wenn man eine Stellung hat oder über Beziehungen verfügt, die eine Stellung zu schaffen vermögen. Angebot und Konkurrenz sind erheblich, so daß mit einem trüben Los für den zu rechnen ist, der auf gut Glück die Einwanderung vornimmt. Es darf auch nicht vergessen werden, daß der Deutsche sich einer andauernden Haltung gegenüber sieht.

Die Verbreitung des Fernsprechers.

Auf der Erde kommt im allgemeinen auf 90 Menschen ein Telefon, in der Amerikanischen Union schon auf 10, in Deutschland immerhin schon auf 30, in England erst auf 45 ein Telefon. In Kanada liegen die Verhältnisse wieder besser. Dort teilen sich 13 Menschen in einen Apparat, in Frankreich sind es 80, in Japan 133. Schweden steht wieder besser da. Dort sind es 15, in Australien 24, in Dänemark 15, in Rußland sind es etwa 300. Auch in Jugoslawien muß man auf 700 Vordermänner warten. Etwas besser steht Polen mit 600 Mann da, und selbst das hochstehende Belgien hat 100 Menschen auf ein Telefon. In Österreich kommen heute noch 40 Leute auf einen Apparat, während es in Ungarn über 100 sind. Die schlechtesten Vergleichsziffern hat Indien mit weit über 1000 Köpfen auf einen Apparat.

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

86. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Du meinst also, ich sollte dir jetzt so leicht hin nachgeben? Bist du zur Hochzeitseier ist ja alles gerüstet, und es ist schließlich gleich, mit wem du Hochzeit hältst,“ bemerkte er in grimmigem Hohn. Er ließ die Pfeife durch die Luft sausen. „Das wäre für — für euch beide —“ ließ er zwischen den Zähnen hervor.

Auf den Knien rutschte Jutta zu dem Vater — sah, wie erschreckend blaß Erich geworden war, wie er sich aufbäumen wollte.

„Ja, Vater, ich verdiente es — für das, was ich Erich zugefügt! Er dachte an dich — und wollte mit dir sprechen — ich hielt ihn zurück, verprügte ihn auf später — Vater vergib es mir doch! Nimm mir nicht alle Hoffnung auf Verzeihung!“

Mit rauhem Griff packte er sie und riß sie empor. „Vorläufig kommst du mit, und das Weitere wird sich finden! Es gibt noch Mittel, störrische Kinder zum Gehorsam zu zwingen.“

Sie riß sich von ihm los und flüchtete zu Erich. „Nur unter der Bedingung folge ich dir, Vater, daß du ihn mir gibst! Du hast ihn doch sonst so geliebt!“

„Willst du mir Vorschriften machen? Du wirst Förster Berger nie wiedersehen, der morgen dieses Haus verlassen wird. Außergewöhnliche Ereignisse rechtfertigen auch außergewöhnliche Maßnahmen.“ Mit einer beschleunigten Handbewegung schnitt er Erich das Wort ab. „Was wir noch zu verhandeln haben, Förster Berger,“ sagte er, ohne den jungen Mann anzusehen, „das wird schriftlich geschehen. Persönliches haben wir nichts mehr zu besprechen! — Schweigen Sie, ich will Sie nicht hören.“ stampfte er mit dem Fuße auf.

Wie ein Kind nahm er dann Jutta auf seine Arme und preßte sie mit eisernem Griff.

„Du gehst jetzt mit mir.“
Sie schrie auf.

„Erich, ich fürchte mich, laß mich hier.“ Mit aller Macht strebte sie von ihres Vaters Arm herunter.

„Jutta hat sich in meinen Schutz begeben,“ rief Erich mit klingender Stimme, „und ich gewähre ihr ihn.“

Finsternis und kalt blickte der Oberförster auf die Tochter, die sich jetzt zitternd an den Mann ihrer Wahl klammerte.

„Dann mach, was du willst! Aber von diesem Augenblick an habe ich kein Kind mehr.“

Und mit festen Schritten ging er hinaus.

„Nun habe ich nur noch dich, Erich!“ flüsterte Jutta, die bleich und mit geschlossenen Augen in seinem Arm hing.

Und Lore dachte bewundernd, mit einem brennenden Schmerz: Wie groß und stark ist die verwöhnte Jutta, die nun einem Leben ungewohnter Entbehrungen entgegengeht — wenn Erich sich nicht noch anders bestimmt. Und ich dagegen? Ich? Sie hatte auf Müßiggang, den sie so sehr liebte, verzichtet können, auf ihn, der sie zu den Höhen des Lebens geführt haben würde.

Lore geleitete die weinende, erschöpfte Jutta in ihr Zimmer, daß die Mutter für den unerwarteten Gast schnell hergerichtet hatte. Sie streifte ihr das zerfetzte, rosa Chiffonkleid herunter und brachte sie zu Bett.

„Schlafe, du Liebes!“ sagte sie, „und glaube mir, es wird noch alles gut.“

Und sie blieb an Juttas Lager sitzen, die mit weit offenen Augen dalag und ihr leise von allem, was geschehen, erzählte. Ihre Gegenwart wirkte so beruhigend auf das erregte Mädchen, daß Lore gern ihren Schlaf opferte — auch dann noch, als Jutta müde die Augen schloß.

Die Hölle des Drubers wußte.

Sechszwanzigstes Kapitel
Nun sah mit sorgenvollem Gesicht Frau Berger bei ihrem Sohne. Die Ereignisse hatten sie überwältigt.

„Erich, du willst nun wirklich Jutta von Ebern trotz des Widerpruchs ihres Vaters heiraten?“
„Ich sehne den Tag herbei, Mutter!“ Ein Strahl der Freude brach aus seinen Augen, „ich will sie alles lehren, was sie Schwebes hat lehren müssen. Mein Leben lang will ich ihr dankbar sein dafür, daß sie sich so tapfer zu mir bekannt hat, und mir so viel Glück ins Leben bringt. Ich bin jung und stark und kann für sie arbeiten! Der Herzog ist mir wohlgesinnt — ich werde mich an ihn wenden. Er wird mir schon weiter helfen, daß sie nicht zu viel zu erdulden braucht und den Abstand zwischen jetzt und früher nicht zu schwer erträgt.“

Mit besonderer Absicht hatte er diese letzten Ausrufungen getan. Er beobachtete seine Mutter. Sie dachte nach — sie wollte ihm schließlich etwas sagen — doch mit keinem Wort kam er ihr zu Hilfe. Sie mußte selbst den Anfang finden!

„Erich, warum hast du dem Oberförster nicht gesagt, wer du eigentlich bist. Dann hätte er sicher ein Einsehen gehabt!“ bemerkte sie endlich zögernd.

„Hätte das jetzt einen Zweck, Mutter? Nein. Mit solchen unklaren Verhältnissen kann und darf ich nicht rechnen! Es hängt von dir allein ab, wie unsere Stellung zum Grafen Altwörden sein soll — dem Legationsrat Müßiger Altwörden hast du es deutlich genug gezeigt, wie du denkst: daß wir keine Gemeinsamkeit mit der Familie haben sollten. Wie kann ich da gegen andere darauf pochen?“

Ein feines Rot färbte ihr Gesicht.

„Erich, das war Müßiger, der Mann, der das Unglück in mein Leben gebracht! Den hasse ich.“

„Und den Grafen Altwörden — unseren Vater?“

„Sie schweben eine Welle, ehe sie leise entgegnet: (Fortsetzung folgt.)“



Aus dem Westdeutschen Spielverband.

Das Pokal-Entscheidungsspiel

Um den Pokal des WSV. soll am Sonntag nachmittag 4 Uhr auf dem Zeinerplatz vor sich gehen. Gegner sind Spielklub 1912 und F. C. Frankonia Broich, den man fast überall bisher als „Außenreiter“ ansah. Sein 5:1-Sieg über Ederer und gegen andere Spielstarke Vereine scheint aber das Gegenteil zu beweisen. Wer wird nun Pokalneger werden? Die Aussichten sind allerdings stark für Spielklub und Broich, wird sich gewaltig strecken müssen, ein annehmbares Resultat herauszuholen. Es könnte sein, daß die Ausgeglichenheit der Spielstärke bis über die Pause anhält, aber das bessere System Spielklubs, dem Broich wohl mit Kiefernbeeren begegnen wird, wird wohl zum Schluß hin doch den Ausschlag geben. Voraussetzung ist allerdings, daß Spielklub komplett antritt und die Sache nicht zu leicht nimmt, denn es soll bekanntlich auch schon vorkommen, daß es u. U. anders kommt, als man gewöhnlich denkt. Dem Sieger schon heute unseren Glückwunsch im Voraus, gleichviel, wer es auch sei. — Vorher findet das Jugend-Diplomspiel Selgersdorf gegen Freialdenhoven statt.

Am Sonntag morgen 9.30 Uhr findet bekanntlich die Gesamtsammlung bei Hülsmeyer statt, wo die Neuwahlen zu tätigen sind.

Allgemeine Spielverbote

bestehen am 16. Mai aus Anlaß des Kampfsportverbotes und der damit verbundenen Staffelläufe. Die Fußballsperrzeit gilt für die Zeit vom 15. Juni bis 15. August 1926. Auch außerordentliche Erlaubnis (Stiftungsfest) kann in dieser Zeit nicht erteilt werden, daran mögen die Fußball-Vereine heute schon denken.

Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft.

Der Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes setzte folgende Gegner für die am 16. Mai stattfindende Vorrunde fest: Duisburger Spielverein gegen Hamburger Sportverein oder Schwarz-Weiß Essen gegen Arminia Hannover in Duisburg, V. f. R. Köln gegen Norden-Nordwest Berlin in Köln, Spielverein Fürth gegen Viktoria Halle in Halle, Sportverein Ostheim Kiel gegen den Zweiten der Vorkampfsmeisterschaft (voraussichtlich Stettiner Sportklub) in Kiel. Weiter Berliner Sportklub gegen V. f. R. Königsberg in Berlin, Breslau 08 gegen Dresdener Sportklub in Breslau, Fortuna Leipzig gegen Bayern München, V. f. R. Mannheim oder Fußballsportverein Frankfurt gegen V. B. Altona.

Der Kampfsportpokal. — West gegen Südostdeutschland in Rheinhdt. In der Sitzung des Spielausschusses wurden auch die Gegner für die Zwischenrunden um den deutschen Kampfsportpokal am 3. Juni bestimmt. Es spielen Norddeutschland gegen Süddeutschland in Duisburg und Südostdeutschland gegen Westdeutschland in Rheinhdt. Außer dem für November festgesetzten Länderkampf Deutschland gegen Schweden hat der Deutsche Fußballbund im Rahmen der Gefolgt einen Länderkampf mit Finnland abgeschlossen. Dieser wird am 22. August in Düsseldorf stattfinden.

Fußball-Länderkampf Nordholland—Norddeutschland.

Dem holländischen Telegraaf zufolge wird der Fußball-Länderkampf Nordholland gegen Norddeutschland am 9. Mai in Hannover zum Austrag kommen.

Houben und Schüler in Wien.

Das große „Internationale“ der Hakoah Wien verspricht ein bedeutendes Ereignis zu werden. Von Deutschen sind bisher die Bezwinger Dr. Pelzer, Schoemanna (Breslau) soll gewonnen werden. Die Kämpfe kommen am 8. und 9. Mai zum Austrag.

Aus dem Deutschen Schwimmverband.

Mademachers ruhmreiche Amerikareise. — Rückblick in Zahlen.

„Ete“ ist nun auf der Heimreise mit seinem Landsmann Grösch. Seine Ueberseereise gestaltete sich zu einer Ruhmesfahrt sondergleichen. Es ist von besonderem Interesse, sich an Hand einer Zahlentafel, die seine Erfolge in chronologischer Reihenfolge wiedergibt, noch einmal seine Reise zusammenfassend zu gegenwärtigen. 9. März, Newhagen: 400 Meter 5:50,2 (Weltrekord). — 10. März, Neu York: 100 Yards 1:08,6; 100 Meter 1:15,8 (Weltrekord). — 11. März, Boston: 200 Meter 2:50,4. — 20. März, Detroit: 100 Yards 1:09,8. — 24. März, Cincinnati: 500 Yards 7:03,6; 500 Meter 7:42,2. — 27. März, Buffalo: 200 Meter 2:49. — 31. März, Philadelphia: 500 Yards 6:55,6; 500 Meter 7:35,4 (Weltrekord). — 6. April, Chicago: 100 Yards 1:08,2. — 7. April, Chicago: 220 Yards 2:46. — 8. April, Chicago: 200 Yards 2:44,5. — 9. April, Chicago: 400 Yards 5:36,8; 500 Yards 6:59,8. — 14. April, Brooklyn: 220 Yards (Revanchekampf gegen Spence) 2:49,2.



Ein neues Verwaltungsgebäude der Deutschen Turnerschaft.

Die Deutsche Turnerschaft kaufte ein im Bauhaus-Stil errichtetes, am Bahnhof Querstraße in Berlin gelegenes Haus, das als Verwaltungsgebäude dienen soll.

Aus der Deutschen Turnerschaft.

Die Turner und die Berliner Reichsgesundheitswoche.

Bei der Kundgebung zur Eröffnung der Reichsgesundheitswoche, die am 18. April im Berliner Lustgarten stattfand, waren auch die Berliner Turnvereine in großer Zahl erschienen, vor allem die Berliner Turnerschaft, die mit über 1000 Mitgliedern angetreten war. Turnvereine Guts Muts, Turnverein Gesundbrunnen u. a. m. Die Banner, Fahnen und Wimpel, sowie die einheitliche Turnkleidung schufen ein farbenfrohes Bild, und der Gesang munterer Turner- und Wanderlieder beim An- und Abmarsch brachte eine stimmungsvolle Note in die Veranstaltung, die Ansprachen von Stadtmedizinalrat Dr. Drigalski, Professor Heinrich u. a. m. ausfüllten, in denen die Bedeutung der Leibesübungen für die Gesundheitspflege des Volkes hervorgehoben wurde. Bemerkenswert war auch, daß Dr. Drigalski sich warm für die Einführung der täglichen Turnstunden einsetzte und reichen Beifall gerade bei der Jugend für seine Ausführungen fand. Bemerkenswert ist, daß eine Anzahl der Berliner Turnvereine im Rahmen der Reichsgesundheitswoche öffentliche Vorführungen veranstalteten, die den Wert geregelter Leibesübungen für die Volksgesundheit erhellten.

Die tägliche Turnstunde in Berlin-Schöneberg.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung bewilligte gestern ohne Aussprache eine Dringlichkeitsforderung von 12000 Mark für die versuchsweise Einführung der täglichen Turnstunden an einigen Schulen des Bezirksamtes Schöneberg. Damit ist erfreulicherweise eine wertvolle Einrichtung zur körperlichen Erleichterung der Schulkinder zur Tat geworden. Möge sie überall Nachahmung finden und bald der gesamten deutschen Schulkinder zugute kommen!

Die Waldblaufmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft in Stuttgart.

Der Waldblauf erfreut sich in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft einer ständig wachsenden Ausbreitung, weshalb sich die Deutsche Turnerschaft entschlossen hat, auch im Jahre 1926 die Meisterschaft der Deutschen Turnerschaft im Waldblauf zur Austragung zu bringen. Als Tag der Meisterschaft wurde der morgige 25. April festgesetzt. Die Wettkämpfe sind in über 2000 Meter großer Zahl eingeteilt. Alle Preise haben ihre besten Läufer gemeldet. Die Gesamtzahl der Gemeldeten beträgt 17 Vereinsmannschaften, 11 Einzelmännchen und 105 Einzelläufer. Diese große Zahl der Gemeldeten beweist das Bedürfnis für die Waldblaufmeisterschaft recht eindrucksvoll.

Radsport.

Rund um Köln 1926.

Wie schon bekannt, geht am 9. Mai das große klassische Straßenrennen „Rund um Köln“ vor sich, an dem alle nationalen und ausländischen Fahrer von Ruf teilnehmen. Zum 14. Male geht das 1908 gegründete Rennen vor sich. Die Rennstrecke beträgt 250 Kilometer. Leider geht die Fahrt diesmal nicht über Füllich. Von Bergheim ab geht die Fahrt nach Gredenbroich-Neuß zur ersten Kontrolle Düsseldorf. Von dort aus durchs Bergische Land nach Bonn, Brühl, Alsdorf, Lechenich, Kerpen, Wdrath, Sörren, Schöndorf zum Stadion Köln-Müngersdorf (Radrennbahn), wo noch anderthalb Runden zu fahren sind. Start für Amateure 7.15 Uhr bzw. 7.35 Uhr, die Berufsfahrer um 8 Uhr vormittags. Am selben Tage sind auf derselben Bahn nachmittags große Kletterrennen.

Dismella wieder fahrbereit.

Der Sturz Dismellas ist nicht so schwer gewesen, als man angenommen hat. Er hat sein Training bereits wieder aufgenommen und will Sonntag in Düsseldorf starten.

Große Vorbereitungen zu den Deutschen Kampfspielen.

Nach Eintritt des schönen Wetters herrscht auf allen Plätzen des Kölner Stadions in Köln-Müngersdorf reger Sportbetrieb. Es wird schon für die Deutschen Kampfspiele 1926 trainiert. Aber auch auf anderen Gebieten ist man im Stadion mit der Vorbereitung für dieses große sportliche Ereignis beschäftigt. Seit einiger Zeit werden in dem in herrlichem Frühlingschmuck prangenden Stadion, dem Austragungsort der Kampfspiele, umfangreiche Arbeiten ausgeführt, u. a. werden zwei Baraden gebaut, eine ausschließlich für die Presse, mit verschiedenen Räumen und 26 Telefonzellen ausgestattet. Die andere Barade soll dem Hauptzweck der Kampfsportler und der Zuschauenden dienen. Auch ist eine große Beleuchtungsanlage vorgesehen, die eine etwa notwendig werdende Ausstrahlung der Wettkämpfe bei einbrechender Dunkelheit gestattet. Nach neuerlicher Schätzung bietet die Hauptkampfbahn Platz für 100000 Personen. Hinter der Hauptkampfbahn — außerhalb des Stadions — soll noch eine Wiese von großem Ausmaße geschaffen werden, die eine reibungslose Aufstellung aller am Einmarsch ins Stadion beteiligten Sportler ermöglicht. — Ein eigener Kampfsportplatzhof ist für die Zeit der Deutschen Kampfspiele in Köln durch die Eisenbahnverwaltung in Aussicht genommen. Auf einer nahe vorbeifahrenden Eisenbahnlinie wird ein Haltebahnhof eingerichtet, zu dem die von auswärts kommenden Sonderzüge unmittelbar geleitet werden, um den Stadtverkehr selbst zu entlasten.

Reichsgesundheitswoche und Deutsche Kampfspiele.

Der starke Appell, der mit der Reichsgesundheitswoche in diesen Tagen an das deutsche Volksgewissen gerichtet wird, ist ein überaus wirksamer und willkommener Anstoß zu dem großen Geschehen auf dem Gebiete der Leibesübungen, das um die Mitte dieses Jahres in Köln mit den II. Deutschen Kampfspielen vorbereitet wird. Unter dem Druck der wirtschaftlichen Not wachsen die Ausgaben für Krankenhäuser und Heilanstalten leiblicher und seelischer Gebrechen von Jahr zu Jahr in erschreckender Weise; es ist daher höchste Zeit, daß durch die Reichsgesundheitswoche versucht wird, diesem verderblichen Sinken der deutschen Volksgesundheit Halt zu gebieten. Das beste Mittel dazu wird stets die Vorbeugung gegen Erkrankungen durch Stärkung des Körpers und Willens bleiben. Dieses Ziel haben die deutschen Turn- und Sportverbände sich auf die Fahnen geschrieben, sie haben in der Nachkriegszeit unermüdet durch die rings umher Stürme daran festgehalten und bereits Großes geleistet. Mit den Deutschen Kampfspielen in Köln bereiten diese Verbände einen zweiten starken Appell an das deutsche Volksgewissen vor, der im Geiste der Reichsgesundheitswoche durch Darbietungen der Besten aus dem ganzen Deutschen Reich und darüber hinaus, so weit die deutsche Zunge klingt, für den Gedanken der Gesundheitspflege wirken soll. Diese machtvolle Werbung durch die Tat wird, zumal im Hinblick wieder freien Köln, ihre Wirkung nicht verfehlen und die alljährliche Fortführung und Ergänzung dessen werden, was in diesen Tagen aus Anlaß der Reichsgesundheitswoche allüberall im ganzen Deutschen Reich unternommen wird.

Sport und Volksgesundheit.

KVW. Die Reichsgesundheitswoche, die Gefolgt, jene große Ausstellung in Düsseldorf, die in erster Linie Zwecken der Förderung der Gesundheit des Volkes dient, und die immer wieder in der Presse erschienenen Aufsätze erster Sozialpolitikler, Aerzte und anderer Führer auf dem Gebiete der Volkshygiene lenken heute — endlich mehr als in früherer Zeit — die Augen weiter Kreise auf die Leibesübungen zur Erhaltung und Förderung der Volksgesundheit.

Die Last des täglichen Lebens, die stehende Arbeitsweise in dunklen, oft mangelhaft gelüfteten und überfüllten Büroräumen, in die sich der Städter einzulassen lassen muß, nicht zuletzt die benzini- und rauchgeschwängerte Luft, in der er sich als — einzige, tägliche Bewegung im Freien — aufzuhalten gezwungen ist, sind Faktoren, deren gesundheitsschädliche Wirkung auch der Laie ohne weiteres erkennt. Getriebe sind in den Großstädten Plätze, baumbestandene Anlagen und Parks erhalten, zum Teil sogar mühsam geschaffen worden, aber der rauchlos vorwärtsstrebende Verkehr, die unaufhaltsame Entwicklung der Industrie haben auch vor diesen „Lungen der Großstadt“ nicht haltgemacht, engen sie ein und nehmen ihnen immer mehr von ihrer Ursprungsbestimmung.

So ist denn der Städter im Laufe der Jahrzehnte zum Knecht der ihn umgebenden Mauern geworden, und seine Wanderungen in die Natur der umliegenden Wälder, zu denen ihm nur hin und wieder der Sonntag die Zeit gönnt, können ihm das nicht wiederbringen, was ihm die Woche mit ihren ungesunden Arbeits- und Unterhaltungsverhältnissen raubte.

Erst in den letzten Jahren hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß sofort einsetzende Abhilfe nötig ist, sollen nicht wertvolle Kräfte des Volkes gesundheitlich verarmen. Der Landmann, der Bewohner der kleinen Stadt kennt nicht die Noie, unter denen die Städter leiden müssen — lächelnd wird er oft auf die „Sommerfrischer“ gesehen haben, die, in Semstärmen, den Kopf über den Schulter durch Wald und Flur zogen, befreit nicht nur von der Last der Arbeit und froh der Ferien, sondern aufatmend in einer Luft, die eben nur das Land bieten kann, und die ihnen die Großstadt nicht gibt. Wieviele von denen, die nur den Sonntag benutzen können zu einem Ausflug, würden gern mit den Landmenschen tauschen.

Und so entstanden denn überall im Innern und an der Peripherie der Großstädte Sportplätze, auch das Verständnis für den Sport, für die Notwendigkeit der Betätigung auf dem Gebiete der Leibesübungen, gefördert von Einsichtigen und anerkannt von denen, die für das Wohl des Volkes verantwortlich stehen.

Heute liegen die Verhältnisse schon wesentlich besser, fördern die Städter nach der täglichen Arbeit auf die Sport- und Spielplätze, wetten die Lungen, kühlen die Nerven und treiben Sport in jeglicher Gestalt.

Aber noch immer stehen Viele abseits. Sicherlich gibt es noch eine schwere Menge aufklärender Arbeit zu leisten, ehe alle Teile des Volkes den großen Sportgedanken erfasst haben. Aber der Anfang ist immerhin gemacht. Der Sport marschiert, und seine Bedeutung für die Volksgesundheit, schon jetzt — nach wenigen Jahren — in Zahlen, die für sich sprechen, statistisch festzulegen, ist Vielen von denen aufgegangen, die den Sport bisher nur der Jugend und den wenigen „Kanonen“ reserviert wissen wollten, die vor ein, zwei Jahrzehnten den Sport beherrschten.

Die Reichsgesundheitswoche, in ihrer Durchführung wirksam vom Reichsausschuß für Leibesübungen unterstützt, die Gefolgt in Düsseldorf, die Gesundheit und Leibesübungen allgemein verständlich zeigen wird, werden ihrerseits mithelfen, den Sinn für Sport zur Erziehung einer gesteigerten Volksgesundheit zu wecken.

Frhr. v. Wechmar.



Um die Deutsche Handballmeisterschaft. — Vor dem Breslauer Tor.

In der letzten Vorrunde um die Deutsche Damenhandballmeisterschaft von Deutschland spielten am Sonntag Sportklub Charlottenburg gegen Vereinte Sportfreunde Breslau 4:2.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Impfung findet statt in den Schulen der Dillfelderstraße durch den Impfarzt Herrn Dr. Wittfeld und zwar:

am Montag den 26. April, nachmittags um 3 Uhr, für Erstimpfende,

am Dienstag den 27. April, nachmittags um 3 Uhr, für Wiederimpfende,

am Donnerstag den 29. April, nachmittags um 5 Uhr, für die Erst- und Wiederimpfende der Ortschaften Jülich-Selgersdorf, Mittenburg und Dautenrath in der Schule in Jülich-Selgersdorf.

Die Nachschau ist am 3., 4. und 6. Mai zur selben Zeit.

Der Impfung sollen unterzogen werden:

- 1) Die im Jahre 1925 und früher geborenen Kinder, die noch nicht geimpft worden sind, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben.
- 2) Alle Zöglinge einer öffentlichen Lehranstalt oder Privatanstalt, die im Jahre 1914 geboren sind, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben oder mit Erfolg geimpft worden sind.

Ist die Impfung im Vorjahre erfolglos geblieben, muß sie in diesem Jahre wiederholt werden.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der impfpflichtigen Kinder werden hiermit zur Zuführung der Kinder zum Impftermin aufgefordert.

Bei Privatimpfung ist bis zum 1. Oktober 1926 nachzuweisen, daß die Impfung erfolgt oder aus welchem Grunde unterblieben ist.

Wer den Nachweis nicht führt, oder wer Kinder und Pflegekinder ohne gesetzlichen Grund der Impfung weigert, wird auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. April 1914 bestraft.

Die öffentliche Impfung und Nachschau geschieht unentgeltlich.

Jülich, den 20. April 1926.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister Rinken.

In Titz

Das dem Herrn Christian Fläcken jun. gehörige Haus an der Verkehrsstraße mit großem Hofraum, Stall, Scheune und schönem Garten, zu beliebigem Betriebe geeignet unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Bewerber erhalten weiteren Bescheid bei

Daniel Capell in Jülich,
Römerstraße 7.

Für Röttingen

und Umgegend
empfehle alle

Schul-Bücher

und sämtliche

Schulartikel

Witwe Weingartz

Röttingen.

= Fernruf 151 Amt Amden. =

Knochenkärter!

Jeder Landwirt braucht Knochenkärter, die wunderbare Vieh-Bebertran-

Emulsion

unverzichtbar zur Maß- und Aufzucht von Jungvieh. Vorbeugemittel gegen sämtliche Krankheiten. Knochenkärter ist nur in Originalflaschen erhältlich und nicht fälschbar. Man verlange ausdrücklich Knochenkärter mit meiner Firma.

Kronen-Med.-Drog. J. Gepr.
Geilenkirchen, Marktstr. 48/49

sowie in folgenden Niederlagen:
Hubert Dooßen, Drogerie, Vinnich; Theob. Timmermanns, Seiterich; Herm. Spitz, Eib; Leonh. Sinnen, Watten; Geisw. Wülfers, Dürboslar; Joh. Dohmen, Freialdenhoven; Geisw. Dielen, Ederen; Joh. Gerh. Gereonsweiler.

Alle Trauerdrucksachen

schonell Buchdruckerei Jos. Fischer.

Möbel! Achtung! Möbel!

Jeder Interessent spart viel Geld, wenn er seinen Einkauf an der richtigen Quelle best. Kein Käufer darf es daher unterlassen, sich von unserer unübertroffenen Preiswürdigkeit und Qualität zu überzeugen.

Ständiges Lager in geschmackvollen Modellen.

Schlafzimmer, maß. Eichen, 3 St., mit weihem Marmor . . . ab M. 550.—, 715.—, 800.—

Schlafzimmer mit 2 tür Kleiderschrank, mit weihem Marmor . . . ab M. 520.—, 620.—

Schlafzimmer, imit., ab M. 350.—, 420.—, 620.—

Küchen in Caroline, mit 4 Stühlen . . . ab M. 230.—, 315.—, 400.—, 520.—

Küchen in Eichen, mit 4 Stühlen . . . ab M. 320.—, 455.—, 475.—

Speisezimmer in Eichen, Stühle mit echtem Leder . . . ab M. 600.—, 750.—, 900.—

Polstermöbel und Einzeilmöbel preiswert.

Befestigung ohne Kaufzwang. — Weitgehendste Garantie. — Zahlung nach Vereinbarung.

M. Kompeck & Söhne, C.-Röhe,
Schreinerei und Möbellager, Nidelfstraße 19-26.

Lesestoff

in reicher Auswahl vorrätig.

Buchhandlg. Jos. Fischer

Westd. Spielverband Gau Jülich.

Pokal-Entscheidungsspiel

Jülich 12 I
gegen
Broich I
Sonntag, 25. April,
nachm. 4 Uhr,
im Stadion F.-C. Jülich 1910.

Nachmittags 3 Uhr:
Diplom-Entscheidungsspiel
Selgersdorf — Freialdenhoven.

Universal-Mittel
Hermanns-Kräuter-Extrakt
regelt Harnsäureausscheidung den Stuhl, zerstört die Wurzel vieler Leiden u. Schmerzen. Steter Eingang ehrenv. Dankschreiben. Zu haben in den meisten Drogerien.



Köstritzer Schwarzbier ist mir seit meiner Studentenzeit in Jena 1874 als angenehmes und alkoholfreies Getränk bekannt. In meiner Praxis habe ich es viel verordnet und habe von ihm als appetitanregendes tonisches Mittel, zumal bei Melancholie und Blutarbeit, in mittleren und höheren Lebensaltern manchen Nutzen gesehen, und es wurde fast immer gern genommen.

Dr. R. in L. (2145)

Köstritzer Schwarzbier

das Bier für Sie!

Erhältlich bei Jakob Krieger, Biergroßhandlung, Jülich, Franz Kastenholz, Restauration, Vinnich, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Frische Lieferungen in Damen-Konfektion.

Mäntel aus wasserdichten Stoffen . . . 16.50, 15⁰⁰

Mäntel aus prima reinwollenen Burberry- und Gambia-Stoffen in sport- und mandelfarbig . . . 29⁰⁰

Mäntel aus reinwollenen Rips, mit Falten, in allen Farben . . . 26⁰⁰

Mäntel aus reinwollenen Rips, elegante Verarbeitung . . . 42.00, 33⁰⁰

Kleider aus karierten Stoffen, moderne Verarbeitung . . . 12.00, 7⁰⁰

Kleider aus reinwoll. Popeline, in allen modernen Macharten . . . 19.50, 15⁵⁰

Kleider elegant, aus Ripsstoffen, vornehme Formen . . . 27.00, 21⁰⁰

Kleider aus Waschseide . . . 22.00, 18.00, 15.00, 9.00, 7⁵⁰

Jackenkleider aus reinwollenen Stoffen, modern gearbeitet . . . 19⁰⁰

Jackenkleider aus Stoffen englischer Art . . . 22⁰⁰

Jackenkleider aus reinwollenem Gabardine mit Tresse . . . 36⁰⁰

Jackenkleider aus Gambia- und Burberrystoffen . . . 42⁰⁰

Jackenkleider aus eleganten Stoffen in allen modernen Farben . . . 39⁰⁰

Philipp Horn, Jülich



Für Landwirte

Niederrheinischer Rotklee, Luzerne, Weiß- und Schwedenklee. Gemüse- u. Blumen-Sämereien, Runkelrüben- u. Gras-Samen in bekannter keimfähiger Güte bei billigsten Preisen empfohlen.

Jülicher Samenhaus
Preisliste und Muster gratis. Georg Schulze. Fernruf 49.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Elektromotoren- und Apparate-Reparaturanstalt

Ausführung aller Reparaturen, Neu- und Umwicklung an Elektromotoren, Transformatoren und Apparaten jeder Stromart und Spannung in kürzester Zeit bei billigsten Preisen.

Bei Betriebsstörung sofortige Hilfe.

Vorkauf, Tausch und Verleih von Motoren.

Karl Plum, Eschweller,
Langwahn 28.

Telefon 427.

Telefon 427.

Tornister

von M. 2.25 an.
Müllstroh.

Out. Bängelände, 8.35 Nr groß, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen in Aldenhoven zu verkaufen.

Auskunft:
Atelier für Entwurf und Vanausführung

R. Knoch,
Arch. V. D. A. I.,
Jülich Stützherrenstr. 15

Fast neuer
Kindertastwagen
zu verkaufen.
Tiz, Sandstraße 18b.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

zu Gunsten des Waisenhauses in Köln-Mülheim.

Ziehung bestimmt 7. und 8. Mai 1926.

Lose zu 1,20 M. wieder eingetroffen
Buchhandlung Jos. Fischer.

Farben.

Oel- und Leinwandfarben, trocken und strichfertig.
Deckenweiß.
Max Hermkes,
Jülich, Bongardsstr. 6

Neueste
Hadmalchine

(2 Satz Messern, Schuprollen und Häufelscharen) empfiehlt billigst
Conrad Zangen, Tiz.

Alteinst. Witwe nimmt
Gitararbeit
an. Kommt auch ins Haus.
Stump, Naderstraße 23.

Geschäftsführige Frau als

Bertreterin

erstklassig. Firmen für Jülich und Umgebung unt. günstig. Bedingungen gesucht.
Schriftliche Angeb. erbeten an Frau D. Kaufmann, Naden, Wilhelmstr. 68.

**Boiz- und
Polierwerkstätte.**
A. Bebelplatz 6.
**Homöopath.
Praxis.**
Sprechstunden:
Dienstags und Freitags.
R. Vergau,
Kapuzinerstr. 15.

Persil

Sie erhöhen die Wirkung
Ja, Sie verdoppeln sie, wenn Sie dem einen Punkt Ihre Aufmerk-
samkeit schenken: PERSIL ohne Zusatz von Seife nehmen und
kalt auflösen!

Haus- und Land-Verkauf in Dürboslar.

Am Montag den 26. April cr., nachm. 5 Uhr,
in der Wirtschaft Seidenich lassen die Erben
der verstorbenen Witwe Peter Müller, Agnes
geb. Breuer aus Dürboslar, die Grundstücke der

Gemeinde Dürboslar:

1. das Haus Heerstr. 127 mit Stall, groß
0,78 Acre,
2. die Weide, im Dorf, 3,52 Acre
3. den Garten, Flur E Nr. 2474/469,
im Dorf, 3,07 Acre,
4. die Weide am Bellerkreuz, Flur E Nr.
2557/1413, 7,34 Acre,
5. den Garten im Dorf, Flur E Nr.
2322/462, 2,66 Acre,
6. Flur E Nr. 788, am Rothweg, Acker,
8,33 Acre,
7. Flur E Nr. 896 bis, an der Hund-
schlach, Acker, 12,53 Acre,
8. Flur E Nr. 898, daselbst, Acker, 15,84 Acre,
9. Flur E Nr. 932, am Schleidenkreuz-
weg, Acker, 6,96 Acre

Öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürg-
schaft versteigern.

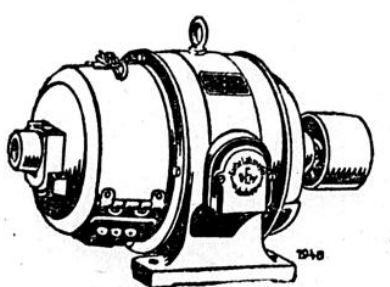
Aldenhoven. Froitzheim, Notar.
Bermühler Nr. 50.

+ Bruchheilung! +

Von Aerzte-Commissionen nachgeprüfte und be-
stätigte glänzende Heilerfolge, ohne Operation, ohne
Wundheilung.

Herr Dr. med. A. schreibt uns am 9. 3. aus Derr:
Die Erfolge waren einfach, labellhaft, alle Wunden geheilt,
der Krankenlassenmann begeistert, kein Rielenbruch nie
wieder herausgekommen, auch nicht bei Abnahme des
Bandes. Und was war das für eine Ecotalkernie! Ich
war wirklich manchmal selbst sprachlos über die Erfolge.
Über hundert amtlich beglaubigte Zeugnisse Ge-
heilte liegen vor. Zum Beispiel: Zeile Ihnen hierdurch
mit, daß mein Rielenbruch trotz meines schweren Berufes
durch Ihre Kur vollständig geheilt ist. Ich danke
Ihnen und kann Sie jedem empfehlen. Wiberach, J. B.
Zeile Ihnen gern mit, daß ich mit der Heilung meiner
beiden Rielenbrüche zufrieden bin und kein Band mehr
benötige. Mit bestem Dank zeichnet D. R., Mainz
Sprechstunde unseres Vertrauensarztes in Jülich:
Dienstag 27. April, vorm. 8-12, Hotel Müller.

Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Bremen.
Wir warnen vor Plutichern, die uns nachzumachen
versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu
kennen. Erst prüfen, dann urteilen!

Deutsche Elektrizitäts-Werke
zu Aachen
Garbe, Lahmeyer & Co.
Aktiengesellschaft
Dynamos  Motoren
Transformatoren
Zündlicher gekapselter bestbe-
währter Landwirtschaftsmotor.
Fabrikation seit 1886
AACHEN

Stottern

Ist oft schon
in 14 Tagen
durch meine
vorzügl. Me-
thode besei-
tigt. Glänzende Dankbriefe von Aerzten, Lehrern
usw. und amtl. Gutachten. War früher selbst
schw. Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem
Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für wert-
lose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort
kostenlos mein Büchlein L. Warncke, Hannover, Post-
fach 163

Namenstagsgeheimnisse vorrätig bei
Zof. Kähler.

Für die deutschen Kriegsblinden!

Unter den deutschen Kriegsbeschädigten, für die zu sorgen
Ehrenpflicht des Deutschen Volkes ist, tragen die Kriegsblinden
mit das härteste Los. Das Reich kann ihnen durch die ge-
feglich geregelte Versorgung nur den allernotwendigsten Lebens-
unterhalt gewähren. Den Kriegsblinden erwies sich als ein-
ziges Mittel, ihr schweres Geschick zu ertragen und ihr Leid
zu vergessen, die Arbeit. Ein kleiner Teil von ihnen hat sich
den wenig einträglichen Blindenberufen als Stuhlflächter,
Büstenbinder usw. zugewandt. Die Mehrzahl arbeitet in
Fabriken und gewerblichen Betrieben, bei Behörden und Ver-
waltungen, sowie in den verschiedensten geistigen Berufen
Seite an Seite mit Sehenden. Je mehr sich aber die Kriegs-
blinden auf diese Weise als nützliche Glieder in den Mecha-
nismus der Wirtschaft einordnen, um so stärker werden ihre
Kräfte angespannt, ihre Nerven verbraucht, und zwar in weit
größerem Umfange als bei Sehenden.

Ausreichende

Erholungsfürsorge

muß daher in Ergänzung der vom Reich gewährten Ver-
sorgung einsehen.

Die Deutsche Kriegsblindenstiftung für Landheer und
Flotte, durch die Opferwilligkeit des ganzen deutschen Volkes
im Jahre 1915 begründet, hat den Kriegsblinden viele Jahre
hindurch wertvolle Hilfe in allen Nöten bringen können. Sie
betrachtet es auch jetzt als ihre Pflicht, der Erholungsfürsorge
zu dienen. Das Reichtum der Stiftung ist aber der In-
flation zum Opfer gefallen.

Deshalb wenden wir uns an Sie mit der dringenden Bitte,
zur Erholungsfürsorge für die 2800 Kriegsblinden einen Bei-
trag zu spenden, der einzuzahlen ist auf das Postfachkonto
Deutsche Kriegsblindenstiftung für Landheer und Flotte, Berlin
Nr. 54 413.

Deutsche Männer und Frauen, die Ihr Euch des Augen-
lichts erfreut! Unterstützt die Stiftung in den Bemühungen,
die Erholungsfürsorge für die Kriegsblinden durch Kauf und
Einrichtung von eigenen Erholungsheimen zu sichern! Die
im Kriege Erblinden brauchen Eure Hilfe! Verlaßt Sie
ihnen nicht! Jeder gebe nach seinen Kräften, auch der kleinste
Beitrag zu der Sammlung bedeutet einen wichtigen Baustein
zu einem Werke der Nächstenliebe an denen, die ihr Procentstück
im Kampfe für die Grenzen des Vaterlandes und Euch zum
Opfer brachten.

Der Vorstand der Deutschen Kriegsblindenstiftung
für Landheer und Flotte, Berlin, Wilhelmstr. 62.

„UNDINA“ Färberei u. chem. Waschanstalt.

Wir weisen hin auf unsere Annahmestellen:

Jülich: Peter Bauer, Schloßstr. 15,
Aldenhoven: Carl Uerlichs, Nr. 11,
Schleiden: Philipp Schmitz.

Für tadellose Ausführung sämtlicher uns übergebener
— Gegenstände bürgt der gute Ruf der Firma. —

ADAM-PIANOS

erstklassiges rhein. Fabrikat
BECHSTEIN, GROTIAN STEINWEG,
IBACH, WELTE-MIGNON
Flügel und Pianos

zu sehr vorteilhaften Preisen u. Zahlungsbed.

Pianohaus H. Adam

Aachen, Wilhelmstraße 38.

Wenn Sie jetzt schlachten,

so überlegen Sie, ob Sie
in diesem Jahre wieder
die Schwierigkeiten mit
dem Räuchern und Auf-
bewahren haben wollen.
Entschließen Sie sich jetzt,
einen

Weber-Räucherfischrank
zu kaufen, dann können
Sie den ganzen Sommer
von der Schlachtung leben.

Verlangen Sie kostenlos Preisliste auch über
Backöfen, Koch- und Backherde von der
größten Spezialfabrik

Anton Weber, Niederbreisig (Rhld.).

Tüchtige Vertreter gesucht.

Bruteier

von Plutotraz und Gold-
wandbottles, von nur prä-
mierten Tieren u. exprobiert
Gelegern.

Schmitz, Bahnhofstraße 5.

mit dieser durchwachten
flüssiger Nucke

Preis: Postkoll. ... M 5 20

Preis: Postkoll. ... M 4 40

Preis: Postkoll. ... M 3 80

Preis: Postkoll. ... M 3 20

Preis: Postkoll. ... M 2 60

Preis: Postkoll. ... M 2 00

Preis: Postkoll. ... M 1 40

Preis: Postkoll. ... M 0 80

Preis: Postkoll. ... M 0 20

Preis: Postkoll. ... M 0 00

Preis: Postkoll. ... M 0 00

Preis: Postkoll. ... M 0 00

Preis: Postkoll. ... M 0 00

Preis: Postkoll. ... M 0 00

Preis: Postkoll. ... M 0 00

Preis: Postkoll. ... M 0 00

Weingroßhandlung Albert Merckens & Söhne

Linnich Rhld (Tel 4) und Lieser a. d. Mosel

Wir bieten an:

Mosel- und Rheinweine von 70 Pfennigen
Rotweine von 80 Pfennigen
an, bis zu den feinsten Crescenzen erster Lagen,
Krankenweine, Südweine in vorzüglichen Qualitäten,
Schaumweine sowie Obstschäumweine führender Häuser.

Weinbrand Verschnitt,
Weinbrand sowie franz. Cognacs
zu billigsten Preisen.

Verlangen Sie Preisliste!

Feinkes Speiseöl

Essig sowie garant. reinen
wohlgeschmeckenden

himbeerjaft

empfiehlt:

A. Baccio, C.

Schwannepothel Jülich.

Uhren-Repara-

toren.

G. Minkenberg, Aldenhoven.

Möbel.

Wir verheilen je-
dem mit unseren
billigen Preisen zur
Anschaffung sämtl.

Wohnungs-

Einrichtungen

Klub-, Poister- u.

aller Einzeilmöbel.

Wir gewähren bei

einer Anzahlung

von

15 %

15 Monate Ziel

ohne jeglich. Preis-

ausschlag und ohne

Zinsberechnung.

Wir bringen große

Auswahl in

Spaizeimmern

180 breit mit Vitrine

380 Mk.

Harzenimmern

komplett

380 Mk.

Eichen-

Schlafimmern

schwere Arbeit

450 Mk.

Küchen

neueste Modelle

250 Mk.

Zwanglose

Besichtigung gerne

gestattet.

Langjähr. Garantie.

M. C.

Möbelvertrieb

Colonla, Köln,

Lindenstraße 2.

Tüchtiges, zuverlässig.

Mädchen

für alle Hausarbeit in Guts-

haushalt gesucht.

Wo sagt die Geschäftsf.

Blumen für Maialtäre

größte Auswahl.
Aufträge nach auswärts
werden bestens beorgt.

Joh. Lütgenau.

Telefon 109.

Indener Kornbranntwein

In fusellreier edelster Qualität

(auf neuen Apparaten unter dauernder Auf-

sicht des Chemikers Dr. A. Johnen hergeseleht)

liefert die

Landwirtsch. Brennerei

J. Johnen & Cie.

Inden.

Hederich- Kainit

angefommen;

erner auf Lager

schwefel.

Ammoniat,

Zeunafalpete,

Am. Sup.

7 X 9 und 9 X 9,

Palmtuchen,

Erduhtuchen,

Erduhtmeil,

Sopa drot,

Matfarin,

Matfena re.

Landw.

Bezugs- und

Absatz-

Vereinigung

Lager Jülich

und

Aldenhoven

H. Candels.

Damenhandtaschen

u. Koffer in großer Aus-

wahl. H. Mülstroh.

Hühnerdraht

la. verzinkt, Masche

weite ca. 7 cm.

50 100 cm. breit

Mk. 5,50 10,00 15,00

pro Rolle à 50 Meter

Versand gegen Nach-

nahme. Sämtliche son-

stigen Sorten Draht

geflecht, Stacheldraht

Weidendraht pp. billig

Gottlieb Grashoff,

Rheydt, Rhld., Haupt-

straße 59/61. Tel. 164

Bettreter,

bei der Bandwirthe

gut eingeführt, ge-

hohe Provision gel

Schriftliche Angebo

unter M. R. 79 an

Geldäftsstelle ds.

Metallbetten

Stablmatten Kinderbetten

günst. an Priv. Rat. 2824

Ellenmöbelfabr. Enhl(281)



**NW&K
WOLLGARNE**

Oberall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch

Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Wollgarne
Die altbewährte gute Strickwoll



Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgeb. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Bischer und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Zeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Realanzeile 100 Goldpfennig. Anzeigen- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Ausnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konturs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jol. Bischer, Jülich.

Samstag den 24. April 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 94 (2. Blatt)

Ein Weg zur Erneuerung Deutschlands.

Von Abgeordneten A n d r e, Stuttgart.

Ein Sehnen nach Erneuerung, Aufstieg, geht durch unser Volk. Nach dem Zusammenbruch Preußens vor mehr als einhundert Jahren rief der Philosoph Fichte dem deutschen Volke zu: „Besteht und wir, der Kampf mit den Waffen ist geschlossen. Es erhebt sich, so wir wollen, der neue Kampf der Grundzüge, der Sitten, des Charakters.“ Mit seinen „Reden an die deutsche Nation“ hat Fichte einen geistigen Umstimmung herbeigeführt und stark: sittliche und nationale Kräfte mobil gemacht.

Eine Begabung mit prophetisch zündender Kraft in der späteren Zeit war für das deutsche Volk auch Paul de Lagarde. Im Verlag von Erich Matthias in Leipzig hat Ludwig Schömann ein Buch über Lagarde herausgegeben, das einen starken aktuellen Inhalt gerade für die heutige Zeit tiefen Niederganges hat.

Diese Feststellung darf man in aller Unbefangenheit machen, auch dann, wenn man grundsätzlich am System Fichtes auch Ausführungen anmeldet.

Lagarde stammt aus Lothringen. Er war am 2. November 1827 geboren. Sein eigentlicher Name war Völlicher; den Namen Lagarde hat er einer aus Lothringen stammenden Zante zulebte angenommen. Er studierte in Berlin Theologie und orientale Sprachen. Hier haben Jakob Grimm und Friedrich Müllers sein Leben entscheidend beeinflusst. Er wurde Privatdozent in Halle, ging zu wissenschaftlichen Studien nach London und mußte nach seiner Rückkehr nach Berlin ein Schulamt antreten; die akademische Laufbahn war ihm verschlossen. Erst durch eine persönliche Eingabe an König Wilhelm wurde ihm nach Jahren der Weg für den akademischen Lehrerberuf freigemacht; 1869 wurde er ordentlicher Professor in Göttingen.

Lagarde ist eine für unser Zeitalter bedeutende Persönlichkeit. Er war verbittert gegen sich selbst und die Welt, voll pessimistischer Stimmungen und doch wieder voll von Begeisterung und tiefster religiöser Religiosität, mögen auch deren erkenntnistheoretischen Voraussetzungen von uns nicht geteilt werden können. Gerade aus seiner religiösen Entwicklung heraus ist er zu einem gewissen Wegweiser für unsere Zeit geworden. Ein Volk ohne Religion kann nicht bestehen, hat keine Zukunft. Lagarde ruft dem ganzen deutschen Volke zu: Sucht Euer wahres Sein im Ewigen, Götlichen, nur dann ist Deutschlands Erneuerung möglich, nur dann wird der deutsche Name neu erblühen.

Wer die heutigen verworrenen Zustände in unserem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben überblickt, der findet tatsächlich, daß das, was uns fehlt, praktisch wirksame, erlebte Religion ist, die allerdings auf den klaren Grundrissen der Offenbarungsreligion und des Naturrechts aufgebaut sein muß. Die christlichen Sittengesetze, die sich auf den zehn Geboten aufbauen, waren und sind noch heute das beste bürgerliche Gesetzbuch. Alle anderen Gesetze können die göttlichen Gebote, wo sie fehlen, nicht ersetzen. Mit Folgebefehlen läßt sich kein Volk zu Charakterfestigkeit, selbstgewollter Einordnung in den gesellschaftlichen Rahmen und zur Pflichterfüllung gegenüber dem Nächsten, der Gesellschaft und dem Staate erziehen. Lagarde machte Deutschlands Erneuerung abhängig von der Wiedergeburt der Religion. Sein ganzes Leben war von tiefen religiösen Auffassungen erfüllt. Religion war für ihn Leben, Freiheit, Durchdringung der Persönlichkeit. Lagarde sagte: „Religion ist ein Heimweh, ist die bitterste wie eines Altes Steigen und Fallen, rastlos durch die Seele des Kindes webende Sehnsucht nach Hause zu kommen.“

Wie vielen deutschen Kreisen schwebte allerdings auch Lagarde mehr oder weniger eine deutsche Religion vor. Vielleicht suchte in diesen Gedankengängen einer der Ausgangspunkte des Kulturkampfes. Er sagte: „Unsere Aufgabe ist nicht, eine nationale Religion zu schaffen — Religionen werden



Eine Ehrung der deutschen Wissenschaft. Regierender legen einen Kranz am Denkmal Alex. Humboldts nieder.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

Die merikanische Studienkommission, die augenblicklich in Deutschland weilte, legte am Berliner Denkmal Alexander Humboldts, des Erforschers Süd- und Mittelamerikas, einen Kranz nieder. Der Rektor der Berliner Universität und der Vorsitzende der deutsch-merikanischen Gesellschaft, Steinert, hielten während der Feier Ansprachen.

nicht geschaffen, sondern offenbart —, wohl aber alles zu tun, was geeignet erscheint, einer nationalen Religion den Weg zu bereiten und die Nationen für die Aufnahme dieser Religion empfänglich zu machen.“

Als Katholiken können wir solchen Gedankengängen natürlich nicht folgen. Es fragt sich aber, ob Lagarde nicht einfach damit zum Ausdruck hat bringen wollen, daß in der Religion eine der besten Stützpunkte für echte und opferbereite Vaterlandsliebe liegt, und daß durch sie ein Volk groß und stark gemacht werden kann. Dieses Gemeinsame, die Tatsache höchster Wertung echter Religiosität für das bürgerliche und soziale Leben des deutschen Volkes, müssen auch wir immer wieder unserem Volksteil zum vollen Bewußtsein bringen. Ein religiös eingestelltes Volk wird Notzeiten leichter überwinden, wie ein Volk, das dem modernen Neuhelidentum verfallen ist. Ein Volk, das auf Gott vertraut, geht nicht unter.

Noch ein zweiter entscheidender Gesichtspunkt verdient hervorgehoben zu werden. Lagarde legte größten Wert auf die deutsche Einheit! Nach ihm ist „Deutschland die Gesamtheit aller deutsch empfindenden, deutsch denkenden, deutsch wollenden Menschen: jeder Einzelne von uns ist ein Landesverräter, wenn er nicht in dieser Einsicht sich für die Erfindung, das Glück, die Zukunft des Vaterlandes, in jedem Augenblick seines Lebens persönlich verantwortlich erachtet, jeder Einzelne ein Held, ein Befreier, wenn er es tut.“ Dieses Deutschland Lagardes haben wir leider nicht; wüßte man es, es wäre ein viel leichteres, die Regungen, die dem Volksganzen zu dienen bestimmt sind; Scharfmachergeist haben und Massentamponade drücken, konfessioneller und wirtschaftlicher Dabbel lassen vielfach vergessen, daß wir ein Volk sind, ein gemeinsames Vaterland haben, und daß über alles Trennende hinweg uns die Sorge um das ganze deutsche Volk doch wieder zusammenführen muß.

Noch ein anderer Satz Lagardes sei zitiert: „Nationen entstehen nicht durch physische Zeugung, sondern durch historische Ereignisse; historische Ereignisse aber unterliegen dem Wanken der Vorhersage, welche ihnen ihre Wege und Ziele weist. Darum sind Nationen göttliche Einsatze. Wer auf diesem Standpunkt steht, findet sich mit den Ereignissen unserer Zeit leichter als andere Kreise ab. Der finst voller Überzeugung:

O mein Christ, laß Gott nur walten,
Bete seine Vorsicht an.
Liebreich wird er dich erhalten
Daß er nichts als Lieben kann.
Wer auf ihn sich ganz verläßt,
Desen Glück steht felsenfest!

So ist es im Leben des einzelnen Menschen, wie im Leben der Völker und Nationen. Möge das deutsche Volk den Weg finden, den große Männer ihm gewiesen haben. Möge es seine sittlichen Kraftquellen erkennen, an die deutsche Zukunft glauben, den Pessimismus unserer Tage ablegen und die Weltbeherrschung aneignen, wie man auch unter ärmsten Verhältnissen allseitig sein kann. Nicht der Selbstmacht allein den Wert und das Glück eines Menschen und einer Familie aus, sondern die sittlichen Werte, die der einzelne und die Familie in sich trägt. Diese aber fußen in der Religion, in Gott! Würde das deutsche Volk sich auf diesem Boden zusammenfinden können, dann würde der Weg für Deutschlands Erneuerung frei!

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

87. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Erich, er war ja einer Vater! Das habe ich — leiber — nie vergessen können! Und als das Schreckliche über ihn hereinbrach, da dachte ich, er hätte in dir und Lora Erbsitz für seine beiden ihm so lieb dahingerahten Kinder gefunden. Doch du wollest ja nichts davon wissen! Um dich, mein Erich, würde ich ihm alles vergeben; wenn er dir den Weg zu deinem Glück ebnete — ich könnte ihn sogar darum bitten.“

Er sprang auf. Das hatte er doch nicht erwartet. „Mutter, ist das dein Ernst?“

Sie nickte.

„Und wenn ich dich nun beim Wort habe — um Zuttas willen?“

„Ich würde selbst gehen, für die zu bitten, falls du es wünschst! — Und Zutta soll für ihre Liebe zu dir belohnt werden. Dein Vater muß dir — schon ihrertwegen — eine dir zukommende Stellung einräumen! Du bist dem lieben Mädchen schulbig zu tun, was in deinen Kräften steht, damit ihr Opfer überflüssig wird.“

„Mutter, ich danke dir für dieses Wort. Doch sprich noch nicht zu ihr davon, ehe nicht Klarheit zwischen uns und den Altvordern ist!“

Er sagte die beiden Hände seiner Mutter und sah tief und forschend in ihre Augen.

„Mutter, und wenn ich dir nun sage, daß unser Vater uns sucht, daß er deiner in Sehnsucht gedenkt.“

Sie verbarg das Gesicht in ihren Händen und wandte sich ab. „Ach, das wußte sie ja schon! Und dann legte Erich den Brief, den ihm Mübiger gegeben, vor sie hin.“

„Mutter, lies das hier,“ sagte er weich.

In stiller Nacht las Frau Maria nochmals das Geheimnis ihres Gatten, las von seiner Sehnsucht und seiner nie verlassenen Liebe. Und die Glühde ihres

Herzens begann zu schmelzen — sie legte das Gesicht auf den Tisch und weinte bitterlich.

„Erich ging hinaus. Das mußte die Mutter mit sich allein abmachen.“

Er stand draußen und blickte hinaus nach dem kleinen Giebelstern, das ein schwaches Licht zu ihm herabsandte. Und das schwache Licht wurde ihm zu einer großen strahlenden Sonne, vor der er gebendet die Augen schließen mußte. Sehnsüchtig streckte er die Arme aus.

„Zutta, mein Lieb, mein Alles,“ flüsterte er.

Lange stand er so; als er wieder hineinging, fand er die Mutter noch in der gleichen Stellung, wie er sie verlassen, doch die Tränen, die sie jetzt weinte, waren erlösende Tränen.

Er legte seine Hand auf ihr weiches Haupt und beugte sich zu ihr nieder.

„Mutter! Hat er vergebens gesucht? Darf unser Vater zu uns kommen?“ fragte er.

Unter Tränen lächelnd, sah sie ihn an.

„Ja, Erich, er soll kommen, um dich glücklich zu machen.“

„Darum, Mutter? Nur darum?“

„Nein, auch um mich und um seiner selbst willen! Er soll in seinen letzten Jahren nicht mehr einsam sein!“

„enigene sie liebe, und mit einem schüchternen Lächeln: „Ich wußte es ja schon, Erich — den Brief habe ich schon gelesen.“

Da küßte er sie auf die Stirn. Und ging wieder hinaus. Für sein übervolles Herz war es drinnen zu eng, und er wanderte durch den geliebten Forst, bis die Morgenämmerung begann, bis es im Osten rot glühend und strahlend die Sonne aufging.

Dann ging er froh heim.

Und kaum eine Stunde später hielt ein geschlossener Wagen vor der Försterei. Mit verweintem Gesicht stieg die alte Ernestine aus, die einst bei Zutta Kinderfrau gewesen und aus Anhänglichkeit geblieben war.

„Wo ist — wo ist?“ Ihre Lippen versagten.

„Sie wollen zu Fräulein Zutta? Ich werde Sie

hinaufbegleiten; Sie schläft noch!“

Frau Berger öffnete die Tür zu dem Giebelzimmerchen. Lora lag angestrichelt auf dem kleinen Sofa.

Die Morgenröte beleuchtete die beiden jugendlichen Schläferinnen, die durch das leise Geräusch erwachten.

Zutta schreckte auf und sah sich verwundert um.

Sie mußte sich erst besinnen, wo sie sich befand — das war doch nicht ihr hübsches Mädchenstübchen mit den weißlackierten Möbeln und den bunten Geronnevorhängen. Nun kam ihr auch die Erinnerung an das Vorgefallene. Heute sollte doch ihr Hochzeitstag sein!

„Ernestine!“ rief sie und streckte die Arme aus.

„Mein Mädchen! Mein Töbchen!“ schluchzte die Alte.

„Du sollst mich wohl holen?“

„Trübe schüttelte sie den Kopf.“

„Nein, mein Töbchen! Aber fortbringen soll ich dich — zur Frau Pastor Lohsing nach Bredewitz. Und dort sollst du bleiben, bis —“

„Nein, ich lasse mich nicht von Erich trennen,“ rief sie aufgeregt.

„Das wollen sie auch gar nicht mehr! Du kannst ihn ruhig heiraten, hat der Herr Oberförster gesagt; ihm sei alles gleich, wo wir doch einmal in der Leute Mund sind! — Aber hier bleiben kannst du doch nicht, das mußt du einsehen.“

„Ernestine hat wohl recht, Zutta,“ meinte Lora, „um deiner selbst willen darfst du nicht hier bleiben! Ich begleite dich.“

„Und Mama?“ fragte Zutta fast unhörbar.

„Ach, mein Herzchen!“ jammerte die Alte, „die Mama ist krank von der Aufregung — und der Herr Vater, der redet gar nichts mehr. Einmal hat er gesagt, eine Kugel, das wäre das Beste. Jeder geht ihm aus dem Weg! In der Nacht habe ich mit den Mädchen den Tisch wieder abgedeckt, und wir haben den Saal hergerichtet, wie er war, haben die Kränze und den Blumenkranz wieder entfernt... Zuttachen, was hast du denn auch getan! Der Hammer zu Saufel! Und denke an die Hochzeitstage.“ (F. f.)

Rudolf Wildermann †.

(*) Berlin, 23. April. Der Zentrumsabgeordnete des preussischen Landtages, Domkapitular Wildermann, ist heute morgen an den Folgen seiner Krankheit im katholischen Krankenhaus zu Vörrach bei Basel gestorben.

Rudolf Wildermann gehörte bereits dem preussischen Abgeordnetenhaus an, und zwar seit dem Jahre 1913; er wurde vom Wahlkreis Vörrach-Riedinghausen gewählt. Hier lag auch die eigentliche Wirkungsstätte des Heimgegangenen. Er war und blieb Westfale. In Münster 1861 geboren, hat er in Riedinghausen nicht weniger als 27 Jahre als Religionslehrer an dem dortigen holländischen katholischen Gymnasium gewirkt. Wenn auch die parlamentarischen Aufgaben ihn ständig mehr in Anspruch nahmen, so blieb er doch mit seinem eigentlichen Wirkungsfeld in enger Verbindung. Erst die Berufung in das Domkapitel der Kathedrale in Münster gab ihm eine neue Tätigkeit.

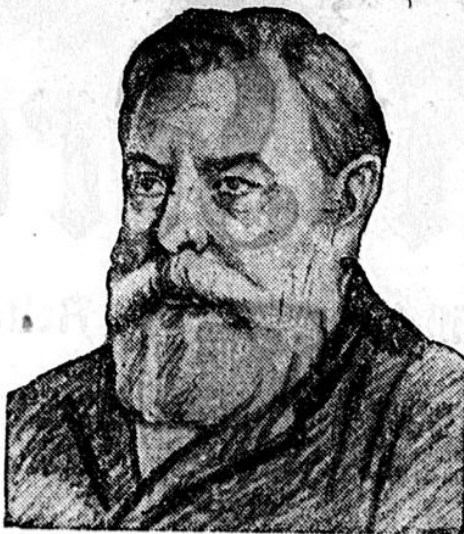
Über sein Wirken liegt in der Hauptsache in seinen parlamentarischen Arbeiten. Es war natürlich, daß diese sich vor allem auf die Probleme der Schule erstreckten. Mit besonderer Vorliebe wandte er sich stets den Fragen zu, die sein engerer Berufskreis umfaßte, den Fragen der höheren Schule, der er selbst entstammte und der seine Lebensaufgabe im großen gehörte. Über darüber hinaus waren es die vielfachen Fragen, die die nachrevolutionäre Zeit aufwarf, die in nicht löstlichen, insbesondere die entscheidenden Problemlösung der konfessionellen Schule und ihre Festigung im neuen Preußen und Deutschland. Keine der wichtigsten Fragen in den letzten Jahren ist ohne seine Mitarbeit gelöst worden. Das hohe Vertrauen, das die Fraktion in ihn setzte, zeigte sich am besten darin, daß er bei entscheidenden Rundgebungen über alle Angelegenheiten, die das Schicksal des Schulinteresses der katholischen Bevölkerung berührten, der Sprecher der Fraktion gewesen ist. Sie war es auch, die ihn im Jahre 1919 bestimmte, das außerordentlich wichtige Amt des parlamentarischen Staatssekretärs im Kultusministerium zu übernehmen. dessen Aufgabe es war, zwischen Ministerium und Parlament eine engere Verbindung herzustellen. Hier ergab sich für ihn ein unendlich reiches Arbeitsfeld, aber sein Werk erschöpfte sich mehr darin, allzu stürmischen Neuerungen zu mahnen und der Fort einer ruhigen und organischen Fortentwicklung zu sein. Die damalige Tätigkeit Wildermanns konnte ihrer Natur nach nicht so sehr für die Öffentlichkeit bündig sein und vollzog sich daher, obwohl oft einschneidender Art, mehr unter der Hand, aber für die Eingeweihten nicht minder wirkungsvoll. Es war das erstemal in der Entwicklung der preussischen Schulgeschichte, daß ein Katholik in eine so hohe Stellung eintrat.

Als Mensch war Wildermann ein ausgesprochener Feinsinniger. Seine priesterliche Art vermittelte den Kampf so lange es ging und dann selbst, wenn er zum Kämpfer werden mußte, floss immer noch im Untergrund jene versöhnende Note, die von Freund und Feind anerkannt wurde, und die auch den parlamentarischen Gegner selbst der schärfsten Überzeugung nötigte, sich vor der priesterlichen Persönlichkeit zu verbeugen. Er war das Vorbild eines priesterlichen Persönlichkeits zu verbeugen. Die Ideale des Christentums völlig verwurzelte Art schützte ihn davor, den Politiker vor den Priester zu stellen.

Als Parlamentarier kannte sein Eifer keine Grenzen. Niemand hat treuer wie er die Plenarsitzungen besucht und in ihnen ausgehalten, niemand war ein zuverlässigerer Berichterstatter über alle Vorgänge des Plenums wie er; wie oft entschied seine Beurteilung einer Situation die Stellungnahme der Fraktion, weil er eben so klar beobachtete, wie er selbstschätzungslos auch dem Gegner gerecht wurde. Jahrelang hat er in der preussischen Fraktion jenes Amt innegehabt, das ebenso großen Last wie genaue Kenntnis der Verwendungsmöglichkeiten seiner Fraktionskollegen erforderte: das Amt der Besetzung der Ausschüsse.

Wer ihn in den letzten Jahren sah, der konnte nicht ahnen, daß dieser scheinbar so blühende Mann keineswegs von geistiger Gesundheit war. Über sein stets gleichbleibender Humor läuschte über manche Sorge und Befürchtung hinweg.

WTB. Berlin, 24. April. (Telegramm.) Der preussische Ministerpräsident hat an die Zentrumsfraktion des preussischen Landtags folgendes Beileidstelegramm gerichtet: Anlässlich des Todes des von mir hochverehrten Mitglieds des Landtags Professor Dr. Wildermann spreche ich die Zentrumsfraktion zugleich im Namen der preussischen Staatsregierung aufrichtigste Teilnahme aus. Die verdienstvolle Wirksamkeit des Verstorbenen für Volk und Staat wird unvergessen bleiben.



Zum 30. Todestage Heinrich von Treitschke.

Am 28. April starb vor 30 Jahren der berühmte Geschichtsschreiber und Vorkämpfer deutscher Einheit unter Preußens Führung, Heinrich von Treitschke. Sein Hauptwerk „Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert“, in mitreißendem Stil geschrieben, ist bewußt einseitig vom preussischen Standpunkt gesehen.

Die bedrohte Eigentumsfreigabe in Amerika.

W. W. Obwohl man in eingeweihten Kreisen davor warnte, die baldige Freigabe des deutschen Privatigentums in den Vereinigten Staaten von Amerika als allzu sicher anzusehen, hat die Börse die Einbringung der sogenannten „Wills Bill“ im Parlament der Union mit einer kräftigen „Kaufe in „Freigabewerten“ gefeiert. Als dann der demokratische Politiker Garner beständige Opposition machte und zu versprechen gab, daß er und seine Freunde sich der Verabschiedung des Gesetzes mit allen Mitteln widersetzen würden, gab es einen ebenso unvermittelten Kurssturz an den deutschen Börsen. Im November finden in den Vereinigten Staaten Parlamentswahlen statt. Böse Zungen behaupten, der zur republikanischen Partei gehörende amerikanische Schatzsekretär (Finanzminister) Mellon habe die nach dem New Yorker Abgeordneten Wills benannte Gesetzesvorlage in der sicheren Erwartung eingebracht, daß sie nicht genehmigt würde. Denn dann konnte er im bevorstehenden Wahlkampf um die Stimmen der Deutsch-Amerikaner werben mit der Parole, daß die Wahl der republikanischen Kandidaten das einzige Mittel sei, um die Wills Bill schließlich doch durchzubringen. Man weiß aus Erfahrung, daß in Amerika die letzten Monate vor den Wahlen (Präsidenten- und Parlamentswahl) der Annahme von unsittlichen Gesetzesvorlagen nicht günstig sind; denn die herrschende Partei will sich nicht unnötig Gegner schaffen und die zur Herrschaft drängende andere Partei will den Wählern beweisen, wie gewissenhaft und energisch sie öffentliche Interessen des Landes zu wahren versteht.

Die Opposition gegen das Freigabegesetz in Amerika arbeitete nach bewährtem Muster in erster Linie mit persönlichen Angriffen gegen den für das Gesetz verantwortlichen Staatsmann, den Schatzsekretär Mellon. Dieser Mann gilt als einer der reichsten Dollarmagnaten seines Landes. Der Vorkämpfer der Demokratischen Opposition, John A. Garner, wollte wissen, daß Mellon an einer Gesellschaft beteiligt sei, die durch die Freigabe des deutschen Privatigentums erhebliche finanzielle Vorteile haben würde. Man malte also das in der Parteipolitik — auch Amerikas — so beliebte Gespenst der Korruption an die Wand, um den Gesetzesentwurf wenigstens vorläufig zu Fall zu bringen. Mellon wehrte sich gegen die Vorwürfe mit der Versicherung, daß ihm von einer glänzenden Wirkung der Freigabe für seine privaten Vermögensinteressen nichts bekannt sei. Er hätte auch noch hinzufügen können, daß er eine solche Stärkung seiner persönlichen Finanzen gar nicht nötig habe. Sachlich führt die Opposition aus, daß es unbillig sei, Pfänder des früheren Gegners aus der Hand zu geben und dafür die eigenen Steuerzahler zu belasten. Es ist aber zum mindesten sehr zweifelhaft, ob die Freigabe des deutschen Eigentums für das amerikanische Volk ein größeres Opfer sein würde als das

Festhalten des Pfandes. Denn das freizugebende Eigentum wird die deutsche Wirtschaft befruchten und damit diejenigen Gelder sicherstellen helfen, die Amerika während der letzten zwanzig Monate in Deutschland angelegt hat. Jedenfalls muß sich die deutsche Wirtschaft darauf gefaßt machen, daß die Entscheidung der Freigabe mindestens bis Ende dieses Jahres verschoben wird. Daß sie eine wichtige Grundbedingung für die Schaffung wirklich enger wirtschaftlicher und politischer Beziehungen zwischen beiden Ländern ist, weiß man in Amerika genau so gut wie bei uns. Dr. Croll.

Die Steuererträge im Finanzjahr 1925-26.

Von Dr. Croll.

W. W. Die Ziffern, die das Reichsfinanzministerium vor einigen Tagen über die wirklichen Steuereingänge im Finanzjahr 1925-26 veröffentlicht hat, haben im deutschen Volke eine lebhafteste Kritik hervorgerufen. Das Ueberraschendste dabei ist, daß die Gesamteinnahmen des Reiches auch nicht annähernd um so viel höher als der Vorausschlag gewesen sind, wie man fast allgemein angenommen hatte. Der Rezertrag beläuft sich nämlich nur auf 85,6 Millionen Mark, das ist etwa 1 1/2 Prozent der veranschlagten Einnahmen. Charakteristischere waren die durchschnittlichen Monatseinnahmen in der ersten Hälfte des abgelaufenen Finanzjahres (vom 1. April bis 30. September 1925) erheblich höher als in der zweiten Hälfte (1. Oktober 1925 bis 31. März 1926). Am geringsten waren die Einnahmen im letzten Monat des Finanzjahres, im März 1926, nämlich rund 442,9 Millionen Mark oder 128,4 Prozent weniger als im Monatsdurchschnitt des ganzen Finanzjahres. Das deutet darauf hin, daß die im Jahre 1925 vorgenommenen Ermäßigungen gewisser Steuerätze (besonders der Umsatzsteuer und des Lohnabzugs) erst im weiteren Verlauf des Finanzjahres richtig zur Geltung gekommen sind.

Weitere interessante Ergebnisse liefert die Zusammenstellung, welche einzelnen Einnahmeposten des Reiches in Wirklichkeit gegenüber dem Vorausschlag ein Mehr oder ein Weniger erbracht haben. Die stärkste Ueberschreitung des Vorausschlages weisen die Erträge der Einkommensteuer auf, nämlich 183 Millionen Mark. Weiter haben die Zölle sowie die Tabaksteuer einen Ueberschuß von zusammen 126,2 Millionen Mark ergeben. Unter den Einnahmeposten mit Mindererträgen steht die Vermögenssteuer mit fast 80 Millionen Mark minus an erster Stelle. Diese Tatsache hat der radikale Kritik Gelegenheit gegeben, über eine ungerechtfertigte Bevorzugung der Wohlhabenden zum Schaden der großen Masse von Besitzern kleiner Einkommen zu klagen. Richtiger scheint die Deutung, daß sich die Reichsfinanzverwaltung bei der Aufstellung des Vorausschlages für das abgelaufene Finanzjahr noch nicht ganz klar darüber geworden war, welchen Umfang der Vermögenszuwachs in Deutschland erreicht hat. Den zweitgrößten Minderertrag hat eine Steuer erfahren, die am 1. April mit Zustimmung aller Parteien aufgehoben worden ist: Die Hersteller- und Kleinhandelssteuer, die im Volksmund immer noch den früheren Namen „Auguststeuer“ trägt. Diese Steuer hat reichlich 25 Prozent weniger ergeben, als veranschlagt worden war, und zwar ein Minus von 32,3 Millionen Mark.

Der Vorwurf, die Reichsfinanzverwaltung habe die zu erwartenden Steuererträge absichtlich zu niedrig veranschlagt, um zum Schaden der Wirtschaft und der Steuerzahler Gelder zu häufeln, kann nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen für das unlängst abgelaufene Finanzjahr 1925-26 nicht mehr aufrecht erhalten werden. Man wird auch bedenken müssen, daß die Veranschlagung der Reichseinnahmen für das Finanzjahr 1925-26 zu einer Zeit erfolgte, in der das Dawes-Programm eben erst eingeführt worden war, und niemand die Folgen übersehen konnte, die es für die deutsche Wirtschaft haben würde. Bereits im Herbst 1925 hat das Reichsfinanzministerium darauf hingewiesen, daß die fortschreitende Wirtschaftsentwicklung ungünstig auf die Reichseinnahmen einwirken werde, und daß es falsch sei, die Einnahmen für das gesamte Finanzjahr nach dem Durchschnitt einiger glänzender Monate zu berechnen. Das jetzt vorliegende Ergebnis des Finanzjahres 1925-26 enthält unter anderem auch für die Kritiker der Reichsfinanzpolitik die Mahnung, mit ihren Vorwürfen gegen die wichtige Reichsbehörde zurückhaltender zu sein und sich daran zu gewöhnen, die Dinge von einer etwas höheren Warte und in einem größeren Rahmen zu überblicken.

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

88. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„An die denke ich nicht! Ich denke nur daran, daß ich den Mag doch nicht heiraten konnte. Ich war so seltsam — aber gestern, als mir das Messer an der Kehle saß, da fachte mich der Mut der Verzweiflung — was noch kommen würde, ich mußte so handeln!“ Die Tränen standen in Jutta's Augen. Die Alte seufzte schwer und schüttelte den Kopf.

„Davonzulaufen am Polterabend — die Eltern so zu trüben.“

„Lassen Sie es gut sein, Ernestine! Der Herr Oberförster wird bald verheiratet werden, verlassen Sie sich darauf!“ sagte Frau Berger mit solcher Bestimmtheit, daß die beiden anderen verwundert aufblickten. Dore nickte dazu.

„Ach, die Frau Berger und Fräulein Dore hoffen wohl zu viel! Da glaubte Ernestine eher an den Einsturz des Himmels. Diese Blamage vor den Verwandten konnte er niemals überwinden. Was hatten der Onkel General und die Tante für ein Gesicht gemacht — nein, nein — und erst von der Mama Seite. Die Herrenschicks — wie hatten die Deutnants die Nase gerümpft.“

Die alte Ernestine wurde nicht damit fertig, so daß Dore sie schließlich in ganz energischem Tone bat, doch Jutta nicht noch unnötig das Herz zu beschweren. Die jungen Mädchen machten sich reiferlich und nahmen ihr Frühstück zu sich. Nun war es so weit. Schluchzend hing Jutta an Erich's Hals.

„Weine nicht, mein Liebest! Sieh, wie ich guten Mutes bin! Ich fahre noch heute zum Herzog.“

„Wie — du wollest?“

„Ja, mein Süßest! Der Herzog ist mir wohlgesinnt. Er wird bei deinem Vater ein gutes Wort für uns einlegen.“

Seine Sicherheit glug endlich auch auf sie über.

und wunderbar getriebsel fuhr sie ab in Dore's und Ernestine's Begleitung.

Einige Stunden später war Erich schon in der Residenz und ließ bei dem Herzog um Audienz bitten. Wohl aufgeleitet empfing ihn der hohe Herr.

„Nun, lieber Berger, was führt Sie denn zu mir?“ fragte er gütig, „haben Sie endlich einmal einen Wunsch?“ Und voll Wohlgefallen ruhten die hellen, scharfen Augen des Fürsten auf der schlanke, vornehmen Gestalt des jungen Försters, auf seinem charaktervollen, schmalen Gesicht.

„Einen sehr großen, Herr, wenn ich berichten darf!“ Und in kurzen, wohlüberlegten Worten sprach er von dem Geschehenen.

Sinnend, mit einem verstehenden Nicken um den jungen Mund, hörte ihm der Herzog zu.

„Und nun wünschen Sie meine Fürsprache? Der alte, knorrige Gaert hat aber seinen eigenen Kopf — ich habe das schon mehrfach selbst erfahren müssen.“ Lächelte er, „das Töchterchen begreife ich zwar; nun — ich werde mein Möglichstes tun!“ Er dachte nach. „Mein Revier in Stiermark braucht einen neuen Oberförster, für welchen Posten Sie mir sehr geeignet erscheinen.“

Erich wurde rot vor Freude.

„Hohelt,“ aber dann setzte er zögernd hinzu, „selber werden aber die Verhältnisse mir schwerlich gestatten, diese große Güte anzunehmen. Wenn Hohelt geruhen wollen, mich anzuhören?“

„Sprechen Sie ruhig, Werner — für Sie habe ich Acht.“ Und mit wachsendem Stöhnen hörte nun der Herzog Erich's Lebensgeschichte. Unwillkürlich wurde er lebhaft.

„Aber warum haben Sie denn dieses Nachklingende nicht ergriffen und alle Schwierigkeiten waren beseitigt!“

„Dieses Wort wollte und konnte ich nicht aussprechen! — Noch bin ich nicht anerkannt, wenn dies auch nach den letzten Geschehnissen nur noch eine Frage von

Tagen ist! — Und ich möchte, daß dies dem Oberförster noch so lange unbekannt bleibt, bis mein Vater selbst, der in letzter Zeit hier sein wird, für mich bei ihm eintreten wird. Meinen Onkel, den Legationsrat Althausen, habe ich schon telegraphisch benachrichtigt. Wegen meiner Frau habe ich bisher noch geschwiegen.“

„Ich verstehe Sie sehr gut, junger Freund! Stolz lieb ich den Ewangelium!“ Voll Wohlwollen sah ihn der Herzog an. „Und Sie haben in all den Jahren gewußt, wer Sie eigentlich sind, und haben verschmäht, Vorstell daraus zu ziehen, Ihre Lebenslage zu verbessern.“

„Hohelt, ich wollte nicht meiner Herkunft verbauschen, was man vielleicht meiner Person verlagen würde. Und besonders jetzt in diesem Falle. Nur möchte ich den Herrn Oberförster vor einer vornehmen Handlung, die er nachher bereuen könnte, bewahren. Ich fühle mich in seiner Schuld.“

Mit einem anklagenden Kopfnicken verabschiedete sich der Herzog den jungen Förster und bemerkte noch, daß er ihn und seinen Vater nach Regelung der Angelegenheit zu sehen wünsche. — Sinnend ging er auf und ab, das soeben Erlebene beschäftigte ihn in hohem Maße.

Er hatte immer große Sympathie für Erich Werner gehabt. Wie frei und selbstvoll, doch ohne Servilität vor ihm gestanden! Das Risikobewußte, Energetische und Entschlossene des jungen Mannes gefiel ihm annehmend gut, und gern wollte er sein Vorgesetzter sein.

Als Erich elastischen Schrittes auf den Schloßplatz trat, freudeerfüllt um guten Mutes, begegnete ihm der Oberförster, der bei seinem Anblick lächelte, feuerrot wurde und den ehrerbietigen Gruß dann kalt überfah. Innerlich dachte der Alte voller Grimm: Scham, der Berger, der schlaue Fuchs, der weiß sich zu sichern! Er spielte den Herzog gegen mich aus! Und noch aufgeregter strebte er dem Schloß zu.

Auch dem Oberförster wurde sofort die erbetene Audienz bewilligt. (Fortsetzung folgt.)

Eigentum
 diejenigen
 der letzten
 Jedemfalls
 en, daß die
 Ende dieses
 Grundbedin-
 ger und po-
 weiß man
 Troll.

Jahr

tertium vor
ge im Fi

den Deutschen
erstaunendste
nicht an.

wesen sind,
Mehrertrag
es das ist

Charaktereinnahmen

in der zweif-
. Am ge-

des Finanz-
monen Markt
schnitt des

im Jahre
erfäße (be-
st im wel-

ng gefom.
ammenstef.

in Wirt.
ein Wenig
& Moran

f, nämlich
die Tabak-
man Man

ertrügen
art minus

vorzugung
von Be-

der Auf-
finanzjahr

hen Um-
hat. Den
n, die am

n worden
volksmond
gat. Diese

18 veran:
32,8 Wile

e die zu
anschlagt,
an Gelder

wissen für
nicht mehr

Finanzjahrprogramm

e Folgen
ft haben
zminifte,

rtschafts-
erde, und
nanzial

—26 ent
affinon:

wichtige
 zu ge-

and in

Ober-
Ba-
r mich

ations.
achrich.
081

Stolz

nt ge-
mählt,
anhaf-

erban-

butbe.
te ich
olung,
5111.

te jetzt

daß
legen-
ab ab,

Maße.
Berger
Milität

gliche
aus
sein

1. **Ursprung**
 2. **Entstehung**
 3. **Entstehung**
 4. **Entstehung**
 5. **Entstehung**
 6. **Entstehung**
 7. **Entstehung**
 8. **Entstehung**
 9. **Entstehung**
 10. **Entstehung**
 11. **Entstehung**
 12. **Entstehung**
 13. **Entstehung**
 14. **Entstehung**
 15. **Entstehung**
 16. **Entstehung**
 17. **Entstehung**
 18. **Entstehung**
 19. **Entstehung**
 20. **Entstehung**
 21. **Entstehung**
 22. **Entstehung**
 23. **Entstehung**
 24. **Entstehung**
 25. **Entstehung**
 26. **Entstehung**
 27. **Entstehung**
 28. **Entstehung**
 29. **Entstehung**
 30. **Entstehung**
 31. **Entstehung**
 32. **Entstehung**
 33. **Entstehung**
 34. **Entstehung**
 35. **Entstehung**
 36. **Entstehung**
 37. **Entstehung**
 38. **Entstehung**
 39. **Entstehung**
 40. **Entstehung**
 41. **Entstehung**
 42. **Entstehung**
 43. **Entstehung**
 44. **Entstehung**
 45. **Entstehung**
 46. **Entstehung**
 47. **Entstehung**
 48. **Entstehung**
 49. **Entstehung**
 50. **Entstehung**
 51. **Entstehung**
 52. **Entstehung**
 53. **Entstehung**
 54. **Entstehung**
 55. **Entstehung**
 56. **Entstehung**
 57. **Entstehung**
 58. **Entstehung**
 59. **Entstehung**
 60. **Entstehung**
 61. **Entstehung**
 62. **Entstehung**
 63. **Entstehung**
 64. **Entstehung**
 65. **Entstehung**
 66. **Entstehung**
 67. **Entstehung**
 68. **Entstehung**
 69. **Entstehung**
 70. **Entstehung**
 71. **Entstehung**
 72. **Entstehung**
 73. **Entstehung**
 74. **Entstehung**
 75. **Entstehung**
 76. **Entstehung**
 77. **Entstehung**
 78. **Entstehung**
 79. **Entstehung**
 80. **Entstehung**
 81. **Entstehung**
 82. **Entstehung**
 83. **Entstehung**
 84. **Entstehung**
 85. **Entstehung**
 86. **Entstehung**
 87. **Entstehung**
 88. **Entstehung**
 89. **Entstehung**
 90. **Entstehung**
 91. **Entstehung**
 92. **Entstehung**
 93. **Entstehung**
 94. **Entstehung**
 95. **Entstehung**
 96. **Entstehung**
 97. **Entstehung**
 98. **Entstehung**
 99. **Entstehung**
 100. **Entstehung**

butbe
nner-
erger,

spielte
trebte

etene

Eisenbahn-Fahrplan zum Jülicher Kreisblatt.

Gültig ab 18. April 1926.

Erklärung der Zeichen: DZ* = D-Zug 1. und 2. Klasse. DZ = D-Zug 1. bis 3. Klasse. EZ = E-Zug 2. und 3. Klasse.

Von Jülich nach Düren

Jülich	ab	5:46	6:38	7:00	7:50	8:38	1:07	3:39	4:49	5:47	7:12	8:56	Düren	an	5:51	6:01	6:47	7:14	10:30
Jülich-End	ab	5:53	6:45	7:06	7:57	8:40	1:14	3:46	5:12	5:54	7:19	9:08	Düren	an	6:02	6:12	6:58	7:25	10:41
Krauthausen	ab	6:02	6:52	—	7:43	8:26	1:21	3:53	5:19	6:02	7:26	9:10	Krauthausen	an	6:10	6:20	7:06	7:33	10:48
Düren	an	6:12	7:02	—	7:53	8:36	1:28	4:01	5:27	6:10	7:34	9:18	Düren	an	6:17	6:27	7:13	7:40	10:55

Von Düren nach Jülich

Düren	ab	5:51	6:01	6:47	7:14	10:30	Jülich	an	12:23	2:48	4:44	5:55	7:25	8:19	10:41
Düren	ab	6:02	6:12	6:58	7:25	10:41	Jülich	an	12:33	2:59	4:55	6:06	7:36	8:30	10:51
Düren	ab	6:10	6:20	7:06	7:33	10:48	Jülich	an	12:40	3:07	5:03	6:14	7:44	8:38	10:58
Düren	ab	6:17	6:27	7:13	7:40	10:55	Jülich	an	12:47	3:14	5:10	6:21	7:51	8:45	11:04

Von Düren nach Köln und zurück

Düren	ab	4:30	5:15	5:26	6:37	6:43	8:00	Düren	an	12:23	2:48	4:44	5:55	7:25	8:19	10:41
Köln	an	5:33	5:52	6:34	7:15	7:45	8:07	Köln	an	12:33	2:59	4:55	6:06	7:36	8:30	10:51
Düren	ab	5:33	5:52	6:34	7:15	7:45	8:07	Düren	an	12:40	3:07	5:03	6:14	7:44	8:38	10:58
Düren	ab	5:47	6:32	6:43	7:53	8:00	9:15	Düren	an	12:47	3:14	5:10	6:21	7:51	8:45	11:04

Von Düren nach Heimbach

Düren	ab	4:58	6:38	8:11	9:20	1:18	1:48	4:50	5:52	8:15	Heimbach	an	5:20	6:25	10:37	8:01	6:22	7:24	10:30
Heimbach	ab	5:18	6:46	8:21	9:30	1:28	1:58	5:02	6:03	8:25	Heimbach	ab	5:28	6:33	10:45	8:09	6:30	7:32	10:37
Heimbach	ab	5:16	6:52	8:29	9:38	1:39	2:06	5:10	6:12	8:33	Heimbach	ab	5:38	6:43	10:55	8:19	6:40	7:42	10:47
Heimbach	ab	5:23	6:59	8:36	9:45	1:46	2:13	5:17	6:19	8:40	Heimbach	ab	5:48	6:53	11:05	8:29	6:50	7:52	10:57

Von Heimbach nach Düren

Heimbach	ab	5:20	6:25	10:37	8:01	6:22	7:24	10:30	Düren	an	12:23	2:48	4:44	5:55	7:25	8:19	10:41
Heimbach	ab	5:28	6:33	10:45	8:09	6:30	7:32	10:37	Düren	an	12:33	2:59	4:55	6:06	7:36	8:30	10:51
Heimbach	ab	5:38	6:43	10:55	8:19	6:40	7:42	10:47	Düren	an	12:40	3:07	5:03	6:14	7:44	8:38	10:58
Heimbach	ab	5:48	6:53	11:05	8:29	6:50	7:52	10:57	Düren	an	12:47	3:14	5:10	6:21	7:51	8:45	11:04

Von Düren nach Euskirchen

Düren	ab	5:14	6:54	8:08	9:25	1:37	1:55	4:40	6:42	8:55	Euskirchen	an	5:38	6:31	7:56	9:12	1:20	1:38	11:25
Euskirchen	ab	5:25	7:05	8:19	9:36	1:48	2:06	4:50	6:52	9:05	Euskirchen	ab	5:45	6:38	8:03	9:19	1:27	1:45	11:32
Euskirchen	ab	5:33	7:13	8:27	9:44	1:59	2:17	5:02	7:04	9:17	Euskirchen	ab	5:52	6:45	8:10	9:26	1:34	1:52	11:39
Euskirchen	ab	5:44	7:24	8:38	9:55	2:10	2:28	5:14	7:16	9:29	Euskirchen	ab	5:59	6:52	8:17	9:33	1:41	2:00	11:46

Von Euskirchen nach Düren

Euskirchen	ab	5:38	6:31	7:56	9:12	1:20	1:38	11:25	Düren	an	12:23	2:48	4:44	5:55	7:25	8:19	10:41
Euskirchen	ab	5:45	6:38	8:03	9:19	1:27	1:45	11:32	Düren	an	12:33	2:59	4:55	6:06	7:36	8:30	10:51
Euskirchen	ab	5:52	6:45	8:10	9:26	1:34	1:52	11:39	Düren	an	12:40	3:07	5:03	6:14	7:44	8:38	10:58
Euskirchen	ab	5:59	6:52	8:17	9:33	1:41	2:00	11:46	Düren	an	12:47	3:14	5:10	6:21	7:51	8:45	11:04

Von Euskirchen nach Trier

von Euskirchen nach Trier									
Euskirchen ab	6 21	9 35	10 29	1 13	EZ			DZ	
Trier . an	10 36	2 10	1 18	5 40	4 10	5 34	8 20		
					7 08	9 58	11 11		

Von Trier nach Euskirchen

Trier	ab	3:45	7:02	7:44	1:00	1:53	4:49	6:12	7:12	Euskirchen	an	7:52	9:47	12:42	5:27	4:35	8:58	9:04	11:18
Euskirchen	ab	3:45	7:02	7:44	1:00	1:53	4:49	6:12	7:12	Euskirchen	ab	3:45	7:02	7:44	1:00	1:53	4:49	6:12	7:12

Von Düren nach Neuf

Düren	ab	4:28	6:05	7:26	10:54	12:13	4:37	6:41	8:14	10:15	Neuf	an	4:47	6:25	7:45	11:13	12:33	4:55	7:00	8:34	10:34
Neuf	ab	4:47	6:25	7:45	11:13	12:33	4:55	7:00	8:34	10:34	Neuf	ab	4:54	6:32	7:52	11:20	12:40	5:02	7:07	8:41	10:41

Von Neuf nach Düren

Neuf	ab	4:47	6:25	7:45	11:13	12:33	4:55	7:00	8:34	10:34	Düren	an	5:09	6:47	8:07	11:35	12:55	5:17	7:22	8:56	10:56
Düren	ab	5:09	6:47	8:07	11:35	12:55	5:17	7:22	8:56	10:56	Düren	ab	5:09	6:47	8:07	11:35	12:55	5:17	7:22	8:56	10:56

Von Jülich nach M.Gladbach

Jülich	ab	4:40	5:30	7:05	10:00	1:04	5:30	7:35	9:03	M.Gladbach	an	4:51	5:41	7:16	10:11	1:15	5:41	7:46	9:14	10:42
M.Gladbach	ab	4:51	5:41	7:16	10:11	1:15	5:41	7:46	9:14	M.Gladbach	ab	5:05	5:55	7:30	10:25	1:29	5:55	7:59	9:27	10:55
M.Gladbach	ab	5:05	5:55	7:30	10:25	1:29	5:55	7:59	9:27	M.Gladbach	ab	5:17	6:07	7:42	10:37	1:41	6:07	8:11	9:39	11:07
M.Gladbach	ab	5:29	6:19	7:54	10:49	1:55	6:31	8:35	10:03	M.Gladbach	ab	5:41	6:31	8:06	11:01	2:09	6:31	8:35	10:03	11:31

Von M.Gladbach nach Jülich

M.Gladbach	ab	4:51	5:41	7:16	10:11	1:15	5:41	7:46	9:14	Jülich	an	5:05	5:55	7:30	10:25	1:29	5:55	7:59	9:27	10:55
M.Gladbach	ab	5:05	5:55	7:30	10:25	1:29	5:55	7:59	9:27	Jülich	an	5:17	6:07	7:42	10:37	1:41	6:07	8:11	9:39	11:07
M.Gladbach	ab	5:17	6:07	7:42	10:37	1:41	6:07	8:11	9:39	Jülich	an	5:41	6:31	8:06	11:01	2:09	6:31	8:35	10:03	11:31
M.Gladbach	ab	5:41	6:31	8:06	11:01	2:09	6:31	8:35	10:03	Jülich	an	5:55	6:45	8:20	11:15	2:23	6:45	8:49	10:17	11:45

Von M.Gladbach nach Düsseldorf

M.Gladbach	ab	4:25	5:40	6:41	7:32	8:51	9:03	10:25	11:38	Düsseldorf	an	4:55	6:12	7:12	8:31	9:08	10:25	11:38	12:55	1:12
Düsseldorf	ab	4:55	6:12	7:12	8:31	9:08	10:25	11:38	12:55	Düsseldorf	ab	5:19	6:30	7:32	8:51	9:28	10:45	11:58	1:21	1:38

Von Düsseldorf nach M.Gladbach

Düsseldorf	ab	4:55	6:12	7:12	8:31	9:08	10:25	11:38	12:55	M.Gladbach	an	5:19	6:30	7:32	8:51	9:28	10:45	11:58	1:21	1:38
M.Gladbach	ab	5:19	6:30	7:32	8:51	9:28	10:45	11:58	1:21	M.Gladbach	ab	5:19	6:30	7:32	8:51	9:28	10:45	11:58	1:21	1:38

Von M.Gladbach nach Krefeld

Düsseldorf	.	5 19	6 30	7 32	7 03	8 08	9 28	9 37	11 16	12 48																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																					
------------	---	------	------	------	------	------	------	------	-------	-------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Von Krefeld nach M.Gladbach

12 10	1 47	2 01	3 35	5 00	6 09	6 58	7 58	8 28	10 10	9 32	11 32
12 31	2 26	2 16	4 08	5 21	6 28	7 01	8 00	8 48	10 29	9 47	11 52
nach M.Gladbach											
EZ	EZ	EZ	EZ	EZ	EZ	EZ	EZ	EZ	EZ	DZ	
2 57	3 49	4 10	4 58	6 07	6 39	7 18	8 17	9 20	10 03	11 56	12 22
3 16	4 04	4 20	5 10	6 07							

Von Jülich nach Aachen über Stolberg

Jülich	ab	4:51	8:00	10:08	1:09	3:43	5:26	6:23	8:55	Aachen	an	5:02	8:11	10:18	1:21	3:54	5:36	6:34	9:05	10:37	11:40
Aachen	ab	5:02	8:11	10:18	1:21	3:54	5:36	6:34	9:05	Aachen	ab	5:15	8:23	10:31	1:36	4:08	5:49	6:47	9:18	10:50	11:53
Aachen	ab	5:15	8:23	10:31	1:36	4:08	5:49	6:47	9:18	Aachen	ab	5:29	8:37	10:45	1:50	4:21	6:02	7:00	9:31	11:03	12:06
Aachen	ab	5:43	8:51	10:59	2:04	4:35	6:16	7:14	9:45	Aachen	ab	5:56	9:04	11:12	2:11	4:42	6:23	7:21	9:52	11:24	12:27

Von Aachen nach Jülich

3 16	4 04	4 30	5 19	6 27	7 00	7 38	8 17	9 20	10 03	11 06	12 07
3 45	4 21	5 00	5 51	6 58	7 30	7 50	8 55	9 12	10 57	12 12	12 40
nach Krefeld											
DZ		DZ		W		EZ		DZ		T	
12 08	1 38	1 50	2 47	4 31	5 11	6 40	7 00	7 21	7 54	9 26	10 18
12 45	2 07	2 30	3 16	5 05	5 47	7 22	7 39	7 51	8 37	9 55	10 55
ch M.Gladbach											
DZ		DZ		W		EZ		T		DZ	
2 53	3 05	3 39	4 38	5 12	5 52	6 16	7 00	7 52	8 30	9 25	11 16
3 21	3 33	4 20	5 06	5 55	6 36	6 57	7 28	8 34	8 56	10 08	11 44
Von Aachen nach Jülich über Stolberg											
Aachen	ab	5 27	6 23	11 48	1 53	5 31	7 11	10 10	11 10		
Stolberg	an	5 46	6 40	12 08	2 09	5 50	7 31	10 29	11 33		
Stolberg	ab	6 09	6 41	12 10	2 40	6 40	7 32	10 38	11 34		
Eifelweiler-Mue	"	6 16	6 46	12 15	2 46	6 46	7 40	10 44	11 40		
Eifelweiler-Tal	"	6 22	6 53	12 26	2 55	6 56	7 50	10 51	11 48		
Weisweiler	"	6 32	7 01	12 35	3 05	7 05	7 59	11 01	11 57		
Frenz	"	6 38	7 08	12 41	3 11	7 12	8 05	11 07	12 03		
Inden	"	6 45	7 14	12 48	3 18	7 19	8 12	11 14	12 10		

Füllicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgeld. Zum Postbezug tritt das Beleggeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fülcher und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Zeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konturs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635

Rotationsdruck und Verlag: Jol. Fülcher, Jülich.

Samstag den 24. April 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 94 (3. Blatt)

Was wird mit Genf?

Briand unterstützt das polnische Begehren um Aufnahme in den Völkerbund.

Wie sich die Dinge in Genf, insbesondere in der Frage der Ratifikation, gestalten, ist im Augenblick immer noch nicht zu erkennen. Der einzige, aber auch nur technische Fortschritt ist durch die Tatsache der Zustimmung Deutschlands zur Beschickung der Studient Kommission zur Prüfung dieser Frage gegeben. Freilich hat Deutschland hinsichtlich der Stellung seines Vertreters in dieser Kommission starke Vorbehalte machen müssen. Dieser Vertreter wird nicht nur reiner Beobachter sein, er wird aber erst recht nicht, solange sich Deutschland nicht im Völkerbunde befindet, bindende Zusagen abgeben können.

Sachlich aber stehen die Dinge auf dem toten Punkt. Anzeichen dafür, ob und in welcher Form die ganze Ratifikationsfrage gelöst wird, besitzt man heute noch in keiner Weise. Seit der ergebnislosen Märztagung ist eine Klärung nicht vollzogen worden, ja es scheint, als wenn sich die Probleme nur noch verschärft hätten. So hat Brasilien seinen Anspruch auf einen ständigen Ratissitz jetzt erneut angemeldet und wenn man erwägt, daß Brasilien gegebenenfalls, daß heißt also, wenn die Mächte bei derselben Stellungnahme wie im März verblieben, erneut desaboliert würde und daß ihm dann garnichts anderes übrig bliebe, als aus dem Völkerbund auszutreten, weil man es in den Rat nicht wiederwählen würde, so ergibt sich doch, daß Brasilien ein ganz besonderes Ziel verfolgt. Nur kann man im Augenblick noch nicht dahinterkommen, welches die eigentlichen Motive und Ziele sind.

Alles spitzt sich nun auf die Frage zu, ob Deutschland nun auch im Herbst den im März proklamierten Standpunkt aufrechterhalten kann und wird, daß es nicht in den Völkerbund eintritt, wenn nicht für Deutschland alle in der ständige Ratifikation anerkannt wird. Seine prinzipielle Bereitschaft, die Ansprüche der anderen Mächte zu prüfen, hat ja Deutschland schon auf der vergangenen Tagung offen erkennen lassen und die von Deutschland selbst ausgegangene Anregung bezüglich der Einrichtung einer Studient Kommission läßt ja bereits erkennen, daß Deutschland offen und ehrlich bereit ist, in dieser Frage mitzuarbeiten, sich aber auch nicht fremden Wünschen zu verschließen. Zweifellos wird im Herbst Deutschland eine andere weltpolitische Situation vorfinden, als wie sie sich im März in Genf dargestellt hat. Aber eines ist sicher, daß die Lage, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, verwickelter ist und schwieriger zu meistern sein wird. Daran wird jedenfalls Deutschland unter allen Umständen festhalten, daß mit seinem Eintritt in den Völkerbund nicht auch eine Veränderung der Machtverteilung im Völkerbundsrat als der wichtigsten Zentralinstanz zu Ungunsten Deutschlands stattfindet.

Auf alle Fälle wird der jetzt wieder zusammengetretene Reichstag Gelegenheit nehmen müssen, alle die mit Genf verknüpften Fragen sehr eingehend zu prüfen und er wird dabei auf die Regierung einwirken müssen, daß sie über den Fortgang der diplomatischen Verhandlungen über diese Dinge Aufklärung gibt. Es ist unmöglich, daß sich der Reichstag auch in dieser Frage, wie das zum peinlichen Erkennen aller beteiligten Kreise in der Angelegenheit des geplanten Russenpaktes geschehen ist, wieder vor vollendete Tatsachen gestellt würde.

Der deutsche Vertreter in der Studient Kommission des Völkerbundes.

WTB. Berlin, 23. April. (Telegramm.) Wie wir hören, hat die Reichsregierung den deutschen Vorkämpfer in Paris, Herrn v. Hoeß, zum Vertreter Deutschlands in der Kommission zur Prüfung der Frage einer Umgestaltung des Völkerbundsrat auszuwählen. Die Kommission tritt am 10. Mai d. J. in Genf zusammen.

Der deutsche Außenhandel im März 1926.

WTB. Berlin, 23. April. (Telegramm.) Die Aktivität der deutschen Außenhandelsbilanz hat sich im März gegenüber dem Vormonat weiter gesteigert. Der Ausfuhrüberschuß im März beträgt insgesamt 240 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr 278 Millionen Reichsmark gegen 121 Millionen Reichsmark im Februar und 88 Millionen Reichsmark im Januar. Die reine Wareneinfuhr im März zeigt gegenüber dem Vormonat eine weitere Abschwächung um 16 Millionen Reichsmark, die Lebensmitteleinfuhr um 7 Millionen Reichsmark und die Rohstoffeinfuhr um 1 Million Reichsmark. Dagegen zeigt die Einfuhr an lebenden Tieren eine Zunahme von 3 Millionen Reichsmark auf. Die Ausfuhr weist gegenüber dem Vormonat eine beträchtliche Zunahme um 140 Millionen Reichsmark auf. Daran sind beteiligt die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren mit 23 Millionen, die Ausfuhr an Fertigwaren mit 122 Millionen Reichsmark, während die Ausfuhr an Lebensmitteln eine leichte Abschwächung um 5 Millionen Reichsmark zeigt.

Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth in Moskau.

WTB. Moskau, 23. April. (Telegramm.) Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth ist gestern in Moskau eingetroffen. Er erklärte Pressevertretern, er freue sich der Möglichkeit, mit Staatsmännern der Sowjetunion wieder zusammenzukommen um die Zusammenarbeit der beiden Staaten weiter zu fördern.



von Hoeß.

Briand über die Aufnahme Polens in den Völkerbundsrat.

MTB. Paris, 23. April. (Telegramm.) Die Kammer hat heute vormittag die Diskussion des Budgets des Außenministeriums begonnen. Der sozialistische Abgeordnete Spinasse forderte Briand auf, genau anzugeben, unter welchen Bedingungen die nächste Völkerbundsversammlung zusammenzutreten werde. Briand gab insbesondere eine Erklärung über die Zulassung Deutschlands ab. Anlässlich der letzten Session des Völkerbundes sei ein übertriebener Pessimismus zu Tage getreten. In der Welt habe man gegenwärtig die Augen auf Frankreich gerichtet. Man habe es Frankreich z. T. als unloyal angesehen, als es versucht, Polen und Spanien gleichzeitig mit Deutschland in den Völkerbundsrat einzutreten zu lassen. Frankreich habe gleichwohl seine Absicht nicht verliert, gehalten, Polen zu einem Sitz zu verhelfen und zwar sei dieses Vorgehen Frankreichs ganz im Geiste von Locarno gehalten gewesen. Wenn Polen nicht aufgenommen würde, sei es die Aufgabe Frankreichs, Polen nötigenfalls gegen Deutschland zu verteidigen. Durch die Aufnahme Polens könne der Weltfrieden nur gewinnen. Die deutsche Delegation hätte immer die völlige Loyalität Frankreichs in dieser Angelegenheit anerkannt. Wenn sie Grund gehabt hätte, Frankreichs Absichten anzuzweifeln, so hätte sie gewiß nicht die neue Bestätigung des Locarno-Vertrages in Genf unterzeichnet. Briand erklärte, er bewahre ein volles Vertrauen in die Zukunft des Völkerbundes. Er sei überzeugt, daß die Herbstsession die gewünschte Lösung bringen werde. Frankreich könne, sondern nur gleichberechtigte Nationen. Die Ereignisse der letzten Völkerbunds-session hätten diesen Geist der Gleichberechtigung nicht verstärkt. Zum Schluß gab Briand auf eine Anfrage des Sozialdemokraten Renaudel noch Erklärungen über Marokko ab. Er sagte, daß es Frankreichs fester Wille sei, in Marokko Frieden zu schließen und es so rasch als möglich zu offiziellen Friedensverhandlungen kommen zu lassen.

Zu dem Aufwertungsbegehren.

○ Berlin, 24. April. (Telegramm.) Der Sparerbund wird bereits in den nächsten Tagen beim Reichsminister des Innern die Einleitung eines Volksbegehrens über die Aufwertung beantragen. Die Sammlung der notwendigen Unterschriften für die Zulassung ist im Gange. Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats ist bei der Deutschnationalen Volkspartei vorstellig geworden und hat auf die Beunruhigung hingewiesen, die entstehen würde, wenn ein Zulassungsantrag der Sparer für ein neues Volksbegehren Erfolg hätte. Die Kreditwürdigkeit der Landwirtschaft würden sich durch dieses Volksbegehren noch steigern. Der Landwirtschaftsrat fordert daher die Partei auf, dem Gesetzentwurf der Reichsregierung, wonach die Aufwertungsfrage vom Volkentscheid ausgeschlossen sein soll, ihre Zustimmung zu geben.

64 Seiten

umfaßt die letzte Wochen-Ausgabe des Füllicher Kreisblattes.

Eine Vereinbarung in der Frage der Fürstenabfindung.

WTB. Berlin, 23. April. (Telegramm.) Die Verhandlungen der Vertreter der Regierungsparteien des Reichstages und der Vertreter der preussischen Regierung beim Reichstanzler bezüglich der Fürstenabfindungsvorlage haben zu einer Einigung über die preussischen Forderungen geführt. Nachdem der Rechtsausschuß des Reichstages sich verlegt hatte, um das Resultat der Verhandlungen abzuwarten, kamen die Vertreter der Regierungsparteien mit denen der Sozialdemokratie zusammen, und zwar waren für diese die Abgeordneten Dr. Rosenfeld, Landsberg und Hoffmann-Katzenlaender erschienen. Reichsjustizminister Dr. Marx wohnte den Verhandlungen bei. Ueber die Vereinbarung ist mitzuteilen, daß die preussische Regierung ihr Verlangen nach einer Erweiterung der Rückwirkung aufgegeben hat. Vorgesehen ist ein Rückwärtsrecht, daß die preussische Regierung sich auf verschiedene Schlösser und Herrschaften zu sichern beabsichtigt. Es handelt sich um die Besitzungen Glinde, Babelsberg, Reckling, Rominten, Subertusko und Springe. Diese Regelung hat jedoch in den Kreisen der Deutschen Volkspartei Bedenken erregt. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang eine Mitteilung der Vossischen Zeitung, daß die mit der preussischen Regierung vereinbarten Änderungen des Kompromißentwurfes in Form eines Antrages dem Rechtsausschuß heute vorgelegt werden, der nur von den Demokraten und dem Zentrum unterzeichnet ist, während es die Deutsche Volkspartei abgelehnt hat, den Antrag mit zu unterschreiben. Sie wird aber, dem Blatt zufolge, für ihn stimmen.

Aus dem Preussischen Landtag.

Wp. Berlin, 23. April. (Telegramm.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Präsident Bartels Nachricht von dem gestern Nacht erfolgten Ableben des Zentrumsabgeordneten Domkapitular Professor Wilmanns-Münster. Der Präsident widmet dem Verstorbenen, während sich die Abgeordneten von ihren Plätzen erheben, herzliche Worte des Gedenkens. Dann begründet der kommunistische Abgeordnete Bartels einen Antrag seiner Partei, der drei namhaft gemachte Kreuznacher Polizeibeamte beschuldigt, daß sie zwei jüdische Deutsche, die an die französischen Truppen gerichtete antimilitaristische Schriften verteilten wollten, an die Besatzungsbehörde ausgeliefert hätten. Einer der Deutschen, namens Scherer, ist im Gefängnis zu Mainz gestorben. Als darauf der Kommunist David bei der weiteren Begründung des Antrages, der übrigens dem Rechtsausschuß überwiesen wurde, in abfälliger Weise die Verichterstattung der Vossischen Zeitung kritisierte, rief der Kommunist Kasper drohend nach der Pressebühne: Schriftkannibale! Der Verein der Parlamentarier legte in einem an den Präsidenten Bartels gerichteten Schreiben sofort entschiedenen Protest gegen eine derartige unerhörte Verunglimpfung der Presse ein. Präsident Bartels erklärte am Schluß der Sitzung, er habe in dem fortgesetzten Lärm des Hauses die Zusage des Abgeordneten nicht gehört, hätte er sie aber gehört, so würde er ihn sofort zur Ordnung gerufen haben. In der Hauptsache stand in der heutigen Sitzung der Etat der Domänenverwaltung zur zweiten Beratung. Der Hauptausschuß verlangt in einigen dem Hause zu diesem Etat vorgelegten Anträgen Unterstützung der Siedler und Pächter, Kultivierung in den fiskalischen Mooren und Verbesserung der Landarbeiterwohnungen. Minister Dr. Steiger betonte, daß dem Landwirtschaftsministerium die Domänenverwaltung besonders am Herzen liege. Sie habe ihre Pachtbedingungen zeitgemäß umgestaltet. Man werde es nicht daran lassen, die Lage der Domänenpächter zu bessern. Den Landgewinnungsarbeiten an der Nord- und Ostsee wende er besonderes Interesse zu, auch die Eindeichungs- und Entwässerungsarbeiten würden eifrig fortgesetzt. Reineswegs solle die gegenwärtige schwierige Lage der Landwirtschaft dazu benutzt werden, von Staatswegen bäuerliche Betriebe aufzukaufen. Die Beratung des Domänenetats wird am Samstag fortgesetzt.

Unverzinsliche preussische Reichsschatkangeweisungen.

WTB. Berlin, 24. April. (Telegramm.) Die Preussische Staatsbank (Seehandlung) teilt mit, daß im Hinblick auf die fortschreitende Erleichterung des Geldmarktes im Benehmen mit dem preussischen Finanzministerium der Diskontsatz für die unverzinslichen preussischen Reichsschatkangeweisungen vom 24. d. M. um ½ Prozent ermäßigt wird. Die Abgabe der Schatzkangeweisungen erfolgt dementsprechend bis auf weiteres zu 4 ½ Prozent. Doch wird der Verkauf im Hinblick auf die Begrenzung der zur Verfügung stehenden Beträge auch weiterhin im wesentlichen auf die Abgabe an Sparkassen zur Anlage ihrer Einlagebestände beschränkt werden müssen.

Zum Ausschuß des Kommunistenführers Dörr aus der Partei.

○ Berlin, 23. April. (Telegramm.) Ueber die privaten Verfassungen des Führers der kommunistischen Fraktion in der Berliner Stadtverordnetenversammlung, Dörr, wird mitgeteilt, daß Dörr sich an Geldern der Roten Hilfe vergrißen hatte. Da sich Dörr nicht zu einem Austritt aus der Partei, zu dem er vom Parteivorstand aufgefordert worden war, entschließen konnte, erfolgte durch die Parteiführung sein Ausschuß. Abgeordneter Dörr hat auch bis heute noch nicht sein Landtagsmandat niedergelegt.

WTB. Saloniki, 23. April. (Telegramm.) In einer in der Nähe der Stadt gelegenen privaten Sprengstofffabrik ereignete sich eine Explosion. Die Fabrikantlagen wurden zerstört, fünf Personen getötet und mehrere verletzt. Ein Verbrechen kommt nicht in Frage.

Aus den Reichstagsausschüssen.

MTB. Berlin, 23. April. (Telegramm.) Der Reichsausschuss des Reichstages hielt heute nachmittag nur eine kurze Sitzung ab, in der in eine sachliche Beratung des Fürstentumskommisses nicht eingetreten wurde. Der Vorsitzende machte den Vorschlag, für morgen, Samstag 10 Uhr, eine Sitzung anzuberaumen. Diefem Vorschlage wurde zugestimmt. Es findet also heute abend 7 Uhr keine Sitzung mehr statt. Im Reichstag wurde noch eine kurze Sitzung abgehalten, in der die Vertreter der Regierungsparteien mit den Vertretern der Sozialdemokraten eine Besprechung über das Kompromiß hatten, an der auch Reichsjustizminister Dr. Warg teilnahm.

WTB. Berlin, 23. April. (Telegramm.) Der Reichstagsausschuss für Wohnungswesen fehte die Beratungen über die Forderung des Mietrechtsgefezes beim § 4 fort, der die Aufhebung des Mietverhältnisses betrifft. Angenommen wurde ein Antrag, wonach bei gewerblichen Räumen eine Aufhebung des Mietverhältnisses auf Antrag des Vermieters ermöglicht wird, wenn der Vermieter einen zu gewerblichen Zwecken vermieteten Raum für eigene gewerbliche Zwecke dringend braucht. Die Aufhebung kann auch nur für einen Teil des Mietraumes verlangt werden.

Die deutsche Reichsbahngesellschaft im März.

WTB. Berlin, 23. April. (Telegramm.) Eine fühlbare Besserung des Güterverkehrs war im März nicht zu erkennen. Auf den Arbeitsstag umgerechnet waren im März etwa 112 000 Wagen gegenüber 108 000 Wagen im Februar zu stellen, täglich also noch nicht 4 Prozent mehr. Der Versand von künstlichen Düngemitteln war im ganzen zufriedenstellend. Auffallend ist der Rückgang in Bezug von Kali. Besonders stark fiel der Versand stickstoffhaltiger Düngemittel, die in erheblichem Umfange an die deutsche Landwirtschaft abgesetzt wurden. Der Versand von Kartoffeln war wohl um mehr als 1000 Wagen stärker als im Vormonat, erreichte jedoch den Versand des gleichen Monats im Vorjahr bei weitem nicht. Brotgetreide, Mehl und Zucker wurden gleichfalls in größerem Umfange als im Vormonat abgesetzt. Ungünstig gestaltete sich wiederum der Kohlenabsatz. Infolge des am 1. März in Kraft getretenen Handelsprovisums stieg der Eisenbahnverkehrsverkehr aus Frankreich. Auch im März wurde dem schwachen Verkehr durch weitere Betriebs-einschränkungen und sonstige Betriebsmaßnahmen Rechnung getragen. Der Personenverkehr war im allgemeinen schwach. Mit Gültigkeit vom 15. März wurden stark verkürzte neue Dieselfahrpläne, die im wesentlichen wieder dem Vorkriegsstande entsprechen, eingeführt. Gleichzeitig wurden im Rahmen der Gütereinteilung verschiedene Tarifierleichterungen durchgeführt. Das finanzielle Ergebnis im Februar gestaltete sich folgendermaßen: Gesamteinnahmen 289 358 000 Reichsmark, diesen stehen Gesamtausgaben in Höhe von 338 151 000 Reichsmark gegenüber. Dabei figurieren 49 950 000 Reichsmark, die als Dienst der Reparationsschuldverschreibungen verrechnet sind.

Die Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern in Indien.

WTB. Kalkutta, 23. April. (Telegramm.) Im Laufe des heutigen Tages wurden 49 Personen, die bei den Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus verletzt wurden, in den Krankenhäusern eingeliefert. Zwei Personen sind ihren Verletzungen erlegen. Heute nachmittag drang eine Gruppe Mohammedaner in die Markthallen ein, überfiel die mit Wolle beladenen Hindus, von denen vier schwer verletzt wurden. Die mohammedanischen Obsthändler leisteten den angegriffenen Hindus Hilfe und vertrieben die Angreifer. Eine Gruppe von etwa hundert Mohammedanern plünderte ein Getreidelager, wobei ein Hindu-Kaufmann verletzt wurde. In das Stadtviertel, in dem sich die Unruhen ereigneten, wurde ein starkes Polizeiaufgebot gelegt.

Die vernachlässigte Sauberkeit.

Bakterien im täglichen Dasein.

Drb. Die „hygienische Forderung“ ist der Schrei unserer Tage. Wir fragen nach ihr bei der Einrichtung unserer Wohnung, unserer Hotels, unserer Badeanstalten, unserer Theater, Konzertsäle, Schulen, kurz, überall da, wo sich der Mensch kürzere oder längere Zeit aufhält. Das ist gut so und soll so sein. Aber wir sollten auch nicht vergessen, auch bei den kleinsten und allerkleinsten Vorgängen des täglichen Lebens uns der Frage, ob etwas unserer Gesundheit zuträglich ist, zu erinnern. Wir sollten daran denken, daß wir gar zu oft selber mit Krankheitserregern sehr unvorsichtig umgehen und dadurch uns selbst und unsere Mitmenschen leichtsinnig Weise in mehr oder minder schwere Erkrankungsgefahr bringen.

Sehen wir uns nur einmal an, mit welcher Sorglosigkeit in fast in Anspruch genommenen Kaffeehäusern mitunter Handlanger, Kamine und Messer kurz nacheinander zur Behandlung der verschiedenartigsten Kunden benutzt werden. Wie leicht ist da eine Übertragung mehr oder minder gefährlicher Bakterien, von Kopf zu Kopf, von Kinn zu Kinn möglich. Man desinfiziert wohl mit einer aseptischen Flüssigkeit die Gant. Nicht immer aber nützt das etwas. Keinem Menschen würde es einfallen, in seinem Privatleben die Zahnbürste, den Kamm oder das Rasiermesser einem Fremden zu leihen und dann selbst wieder zu benutzen. In der Kaffeehausstube stößt sich keiner daran. Warum hilft man sich bei seinem Stammbardier nicht neben dem Seifenbecken auch eine eigene Bürste, einen eigenen Kamm und ein Rasiermesser?

Da wir gerade von Messern reden: Hat sich derjenige, der ein Taschenmesser bei sich herumzutragen pflegt, schon einmal die Mühe gemacht, es daraufhin zu untersuchen, was sich eigentlich da alles an Staub und Dreck in den Zwischenräumen zwischen Klinge und Scheide befindet? Ohne Zweifel sind dazwischen auch verschiedene Stoffe, die keineswegs einwandfrei sind und dem Menschen leicht Schaden zufügen können. Mit demselben Messer werden häufig Frühstückstische zerkratzt und warme Würstchen zerlegt und zwischenfurch noch die Fingernägel gereinigt oder Kopierstifte angepöppt.

Besonders die Fingernägel sind ein besonderes Kapitel der Hygiene. Merkwürdig, daß gerade die Männer viel mehr dazu neigen, bakteriendurchsehte, schwarze Trauerränder zu tragen als die Frauen. Der Grund liegt im wahren Sinne des Wortes tiefer. Man braucht sich nur einmal die Hand- oder Taschentasche eines Herrn näher anzusehen. Man wird gewöhnlich darin einen ganzen Kasten seiner Staubtafelchen, kurz abgebrochener Streichhölzer, Papierfächer und dergleichen finden und bei der Gewohnheit vieler Männer, ihre Hände des öfteren in die Tasche zu stecken, ist also das Äußere Aufsitzen schwarzer Fingernägel bei ihnen kein Wunder. Also Taschen öfter umdrehen und die Batterien austauschen!

Schnell, ehe wir es uns versehen, kann irgend eine lästige Bakterienkrankheit uns überkommen. Dann wundern man sich. Die Übertragung ist in solchen Fällen auf eine Vernachlässigung in den kleinsten Dingen der Hygiene zurückzuführen. Darum achtet auch auf die Batterien im täglichen Leben!



Eine Keuerung bei der Münchener Polizei.

Die Münchener Schutleute sind jetzt mit Polizeihunden ausgerüstet, um bei eventuellen Einbrüchen die Spuren gleich verfolgen zu können.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Seelforgetag in Jülich.

Für die Geistlichkeit des alten Jülicher Landes findet am Mittwoch, 28. April, eine Tagung in Jülich statt, auf der wichtige Fragen der heutigen Seelforge zur Erörterung kommen. Die Verhandlungen beginnen um 10.15 Uhr morgens in der Aula des Lyzeums — St. Josephshaus — an der Römerstraße. Eingeladen sind die Geistlichen der Dekanate Alkenhoven, Erkelenz, Gasselweiler, Hochneukirch, Jülich, Linlich und Wassenberg.

* Jülich, 24. April. In der gestrigen Kirchenvorstandssitzung der katholischen Pfarrgemeinde wurde beschlossen, die Kirchensteuer in der bisherigen Höhe von 15 Prozent zu belassen. Anstelle des verstorbenen Herrn Baununternehmers Dreher tritt Herr V. Hofgrebe in den Kirchenvorstand ein.

* Wetterbericht. Gestern herrschte „Aprilwetter“. Der Morgen brachte goldenen Sonnenschein, mittags zogen Gewitter auf, die besonders heftig in der Aachener Gegend waren und dort auch Hagel brachten. Dann lachte wieder die Sonne. Die Temperatur stieg nur bis 1 Grad, sodas es stummweise zur Reifbildung kam. Die gefallene Regenmenge war in Jülich nicht groß: 0,3 Millimeter. Die Aachener Wetterwarte sagt voraus: Zuerst noch Neigung zu drückenden Niederschlägen, sonst wolfig oder heiter mit kalten Nächten, Tageswärme jedoch anstehend. — Sonnenaufgang 5.19, Untergang 7.43 Uhr, Mondaufgang 4.45 Uhr nachmittags, Untergang 4.52 Uhr nachts.

* Der Eisenbahnfahrplan hat in den letzten Tagen eine Anzahl Änderungen und Ergänzungen erfahren, vor allem auf den Strecken Jülich-Düren-Rhein und Düren-Heimbach. Wir veröffentlichen deshalb heute den zurzeit gültigen Fahrplan. Der Sommerfahrplan tritt erst am 15. Mai in Kraft.

* Die Meisterprüfung im Buchdruckerberuf bestand mit dem Prädikat gut Herr Schriftsetzer Franz Weder bei der Firma Hof. Fischer in Jülich. Die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk bestanden die Herren Peter Schaffrath aus Alkenhoven und Arthur Jürgens aus Schaumburg.

* Der Kreis Jülicher Reit- und Fahrverein Jan van Werth wird, wie im vorigen Jahre in der Woche der Jahrausfahrt, auch in diesem Sommer wieder ein großes Reit- und Fahrturnier veranstalten, und zwar am Sonntag den 27. Juni.

MTB. Aachen, 23. April. Das Aachener Schöffengericht verurteilte einen Buchhalter aus Wassenberg wegen Unterschlagungen zu fünf Monaten Gefängnis. Der Buchhalter hatte die Filiale Wassenberg der Kreisparasche Helmsberg durch falsche Buchungen auf seiner Kontokarte um über 1200 Mark betrogen und der Dillfelder Allgemeinen Versicherungsgesellschaft 300 Gulden und 450 Mark unterschlagen.

MTB. Aachen, 23. April. (Schwerer Unfall.) Auf einem Hofe in der Johannisstraße machten sich zwei Knaben an einem alten Lastkraftwagen zu schaffen, den sie in Gang zu bringen versuchten. Dabei mußte wohl einer der Knaben mit einem brennenden Streichholz dem Benzinbehälter zu nahe gekommen sein. Es gab plötzlich eine heftige Explosion und der Behälter flog auseinander. Einer der beiden Knaben erlitt lebensgefährliche Brandverletzungen, der zweite Knabe kam mit leichten Verletzungen davon.

(*) M. Gläbbach, 23. April. Ein Antrag der kommunalistischen Fraktion auf Einrichtung einer weiblichen Schule in M. Gläbbach ist abgelehnt worden und zwar von allen Fraktionen einschließlich der Sozialdemokraten gegen die Kommunisten.

WTB. Krefeld, 23. April. (Telegramm.) Am 10. April entstand auf offener Straße in Aachen-Nippes ein Streit zwischen Zigeunern, bei dem der Musiker Josef Reinhardt durch einen Messerstich verletzt wurde. Reinhardt holte nun den Revolver herbei, mit dem er den Schürmarcher Karl Schraut durch zwei Schüsse auf der Stelle tötete. Der schlichte Reinhardt wurde heute nachmittag in einem Wab bei Krefeld festgenommen. Er hatte sich in einem Zigeunertwagen versteckt gehalten.

WTB. Magdeburg, 24. April. (Telegramm.) Ein elektrischer Zug der Strecke Magdeburg-Berlin fuhr auf dem Bahnhof Magdeburg-Neustadt in eine arbeitende Motte. Ein Arbeiter war sofort tot. Der Rottenführer wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

○ Berlin, 23. April. Gestern nachmittag wurde bei Niederschneeweiße ein Berliner Vorortzug beschossen. Die Kugel ging durch das offene Fenster eines Wagens ohne jemand zu treffen. Als Schütze wurde ein 14-jähriger Schüler (I) ermittelt.

WTB. Berlin, 23. April. (Telegramm.) Heute vormittag 1.30 Uhr stieß die 27 Jahre alte Elisabeth Dippelbe, als sie in einer Autobrosche über den Bülowplatz fuhr, eine Kugel in den Kopf. Die

Schwerverletzte ist auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben. Der Grund zu der Tat ist noch nicht bekannt.

WTB. Hamburg, 24. April. (Telegramm.) Das Schwurgericht Altona verurteilte die Angeklagte Käthe Vogt, die beschuldigt ist, ihren Vater, den Gastwirt Paul Vogt, am 7. Februar erschossen zu haben, wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren Gefängnis.

(*) Karlsruhe, 24. April. (Telegramm.) Zwischen Nishofen und Rhein-Dürkheim wurden zwei Kinder im Alter von vier und fünf Jahren von einem Kraftwagen überfahren und getötet. Bei Oppau wurde ein vier Jahre altes Mädchen von einem Motorrad überfahren. Es war sofort tot.

WTB. München, 24. April. (Telegramm.) Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, entgleiste Freitagvormittag der beschleunigte Personenzug 852 von Aschaffenburg nach Würzburg bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Gemünden. Nach den Erhebungen ist ein Personenzug entgleist. Dadurch wurde der Zug abgerissen und ein Personenzug umgestürzt. Bei dem Unfall wurde eine Person schwer und elf Personen leicht verletzt.

Eine gotische Bibel gefunden.

○ Berlin, 24. April. (Telegramm.) In Gardelegen (Prov. Sachsen) ließ man bei Kanalbauarbeiten auf einen verrosteten eisernen Kasten mit der Jahreszahl 1632. Man fand darin eine gotische Bibel und Minnefängerhandschriften aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts.

Drei Bergarbeiter verschüttet.

○ Gleiwitz, 23. April. (Telegramm.) Gestern wurden auf einer Grube bei Gleiwitz zwei Arbeiter verschüttet, von denen nur einer lebend geborgen werden konnte. Auf einer anderen Grube bei Deuthen wurde ein Bergmann durch herabstürzende Kohlenmassen tödlich verletzt.

Wenn man sich selbst kurieren will...

Drb. Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, wie verhängnisvoll das Schaitieren mit Heilkräutern ist, wenn man nicht genau Bescheid weiß. Erst jüngst hat sich das in Jülichendorf wieder gezeigt. Eine Frau war an einem leichten Leiden erkrankt und hatte ihren 11-jährigen Jungen in den Wald geschickt, damit er Faulbaumrinde besorge, von der sie sich einen Aufguss als Heilmittel bereiten wollte. Der unvorsichtige Knabe verwechselte aber die Pflanze und brachte seiner Mutter statt der Faulbaumrinde solche der Tollkirsche. Raum hatte die Frau den ersten Schluck des Aufgusses zu sich genommen, da erlitt sie einen heftigen Vergiftungsanfall. Von Todesangst gejagt, lief der Junge zum nächsten Arzt. Dieser traf glücklicherweise noch rechtzeitig ein, um die unvorsichtige Frau vor einem qualvollen Vergiftungstode zu bewahren.

Die fahrende Bibliothek.

Drb. Man soll den Bildungshunger, der auf dem Lande besteht, nicht unterschätzen. Auch auf dem Lande hat man ein hartes Verlangen nach guten und neuen Büchern. Die Landente haben es aber nicht so gut wie die Städter, denen zahlreiche Bibliotheken und Lesesälen zur Verfügung stehen. Um nun dem Mangel an Lesestoff auf dem Lande etwas abzuheffen, hat neuerdings die Stadtbibliothek in Worms einen beachtenswerten Weg eingeschlagen. Sie hat einen regelmäßigen Ueberlanddienst auf Versorgung der Landorte mit Büchern eingerichtet. Unwöchentlich fährt eine in einem Auto untergebrachte Bibliothek auf das Land hinaus und versteht die Einwohner der umliegenden Ortschaften mit Lesestoff. Dieser erste deutsche Ueberlanddienst im Bibliothekswesen versorgt nicht weniger als 40 Ortschaften mit annähernd 70 000 Einwohnern. Die Einrichtung sei auch den Bibliotheken anderer Städte zur Nachahmung dringend empfohlen.

Das unverkäufliche Wohnhaus.

Drb. Wenn nichts zu verkaufen ist, so muß doch ein Wohnhaus unter heutigen Verhältnissen auf dem Wohnungsmarkt ruhende von Kaufwilligen finden — sollte man meinen. Daß aber das unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen durchaus nicht der Fall ist, zeigte sich jüngst zu Knittelsheim in der Pfalz. Ein Landwirt war durch die finanziellen Verhältnisse gezwungen, sein Wohnhaus nebst dazugehörigem Ackerland zu verkaufen. Trotzdem der Kaufpreis sehr niedrig bemessen wurde, und trotzdem die Wohnung nicht weniger groß ist als anderswo, fand sich bisher kein einziger ernsthafter Käufer ein. Ein trauriges Zeichen der Zeit!

Der verkannte Hufschmid.

Drb. Mehr noch, als auf dem einsamen Wirtshaus müssen sich die Jäger auf großen Gesellschaftsjagden vor Verwechslungen beim Schießen hüten. Was ein unvorsichtiger Schuß dabei zuweilen anrichten kann, zeigte sich jüngst anlässlich einer im Kaiserwalde an der sächsisch-böhmischen Grenze abgehaltenen größeren Jagd. Die Teilnehmer hatten sich getrennt. Einer von ihnen, ein Landwirt, verbergte sich in einem dicken Gebüsch, um das Wild zu beobachten. Unglücklicherweise trug dieser Jägermann aber an seinem Güte eine stolze Wirtshausfeder, die etwas aus dem Gebüsch herausragte. Ein anderer, in derselben Gegend herumirrender Jagdteilnehmer, erblickte diese Feder und glaubte, einen lebenden Wirtshaus vor sich zu haben. Ohne sich lange zu besinnen, legte er an, zielte kurz und schob. Sein in dem Gebüsch verborgener Jagdkamerad brach mit einem lauten Aufschrei zusammen und mußte mit schweren Augenverletzungen in ein Krankenhaus geschafft werden.

Reichsgesundheitswoche

Sonntag den 25. April 1926, abends 7 1/2 Uhr

Familien-Abend in Freialdenhoven

im Saale der Restauration Dohmen:

- 1) Aerztlicher Vortrag über Lungentuberkulose
- 2) Vortrag über Säuglings- und Kleinkinderpflege mit Lichtbildern.

Montag den 26. April

Film-Vorführung in Linnich

im Lichtspielhaus. „Weiße Seuche“ und „Schwimmkunst im Dienste der Nächstenliebe“ mit Vortrag des Herrn Dr. med. Hertz.

Nachmittags 4 Uhr für Schulkinder, Abends 8 Uhr für Erwachsene.

erstorben. Der
Schwurgericht
beschuldigt ist,
Februar er-
el Jahren 1906
Hofen und
von vier und
und getötet.
einem Motiv
die Reichsbahn-
gleitende Ver-
der Ausfahrt
ist ein Ver-
rissen und ein
eine Person
gen (Provint
ent verzeichnen
s darin eine
s der zweiten
ben auf einer
n denen nur
anderen Grade
Kohlenmassen
wie verfraga-
n nicht genau
auf wieder ge-
ist und hatte
der Kaufmann
mittel bereiten
Pflanzen und
der Toffirische
s zu sich ge-
Von Todes-
er traf glück-
au vor einem
Lande besteht,
starke Ver-
aben es aber
en und Ver-
Kesselfloss auf
abstufset in
t einen regel-
mit Wädhern
untergebrachte
hner der un-
Heberland-
rtigkeiten mit
den Wädh-
hen.
n Wohnhaus
Dukende von
as unter den
der Fall ist,
andwirt war
huhans nebst
aufpreis sehr
nicht weniger
er ernsthafter
e müssen sich
lungen beim
zuweisen an-
iferwalde an
Sagd. Die
in Landwirt,
zu bezaugen.
selnem Gute
herausragte.
adteilnehmer,
ahn vor sich
elte kurz und
ab brach mit
deren Augen

Der Hahn und die Infangen.
drb. Das Staatsgefühl ist in Deutschland so ausgeprägt, daß man, wenn man sich im Recht fühlt, um die kleinsten Bagatellen die größten Prozesse führt. So war beispielsweise jüngst ein Hahn mit 14 Hühnern die Ursache eines umständlichen Verfahrens. Der Hahn gehörte einem Kaufmann in Vöckum und zeichnete sich durch ein recht kräftiges Organ aus. Des Morgens weckte er nicht nur seine 14 Hühner, sondern auch die ganze Nachbarschaft durch sein überlauts Krähen. Ueber diesen Hahn lief nun eine Beschwerde bei der Polizei ein. Diese gab sofort dem Kaufmann auf, den Hahn samt den 14 Hühnern zu entfernen. Der Kaufmann beschwerte sich sofort darüber beim Regierungs- und dann beim Oberpräsidenten. Die Beschwerden wurden zurückgewiesen. Darauf stellte er Klage beim Oberverwaltungsgericht. Das beraumte eine Sitzung an und fand heraus, daß die Polizei einen schweren Fehler gemacht hatte. Sie hatte die armen unschuldigen Hühner, die sich ganz still und munterlich benommen hatten, zu Unrecht zur Entfernung verurteilt. Man hätte nur den Hahn als einzigen Frevler beseitigen müssen. Sämtliche vorher ergangenen Verfügungen wurden daraufhin aufgehoben. Und nun kann der Streit von neuem beginnen. Bis die Sache entschieden sein wird, ist der Hahn wahrscheinlich schon so alt, daß er schleunigst in den Kochtopf muß.

Das Schwein und das Schmieröl.
drb. Man soll Tiere nicht ohne Aufsicht lassen, wenn man nicht genau weiß, daß sie so aufgehoben sind, daß sie keinen Schaden anrichten können. Wer diesen Grundsatz mißachtet, der kann unter Umständen die merkwürdigsten Dinge erleben. So mußte kürzlich auch ein Schlächter in Sülum erleben. Er hatte auf der Viehweide eines befreundeten Wirtes ein Schwein gewogen. Da er noch einen Weg zu erledigen hatte, ließ er nach beendigtem Viehgeschäft das Porkevieh auf der Weide allein und ging fort. Dem Schwein aber ward es bald langweilig auf seiner Weide. Es begab sich auf Entdeckungstreifen. Dabei geriet es in einen Baum, in dem ein Fäß mit 200 Kilogramm Schmieröl aufbewahrt war. Diese Flüssigkeit hatte ansehnlich für das Porkevieh einen besonderen Reiz. Es jag den Spund aus dem Fäß, und als der Wirt und der Schlächter später nach langem Suchen endlich das Schwein in dem Baum aufhoben, schwamm das Porkevieh höchst vergnügt und trübsinnig in einem wahren Meer von Schmieröl herum. Von einem Schwein kann man eben nicht mehr erwarten, als eine Schweinerei.

Landwirtschaftliches.
Kölner Mastviehausstellung 1926.
Wp. Köln, 23. April. Heute vormittag wurde im Kölner Schlacht- und Viehhof durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Reichsverbandes deutscher Großschlächtereien die Kölner Mastviehausstellung 1926 eröffnet. Ferner waren u. a. anwesend: Beigeordneter Bergmann in Vertretung des Oberbürgermeisters, Polizeipräsident von Köln, Bürgermeister und Oberregierungs- und Geheimrat Veterinär Dr. Voltes in Vertretung des Oberpräsidenten. Der Ausstellung waren ca. 600 Tiere von ausgezeichnetster Beschaffenheit aus den Hauptzuchtgebieten, darunter auch Rheinland und Westfalen, zugeführt. Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Oldenburg und Hannover, die Stadt Köln, der Landwirtschaftliche Verein für Rhein-Preußen und andere Fachverbände haben Preise gestellt. Außerdem wird als Prämie eine Staatsmedaille des preussischen Landwirtschaftsministeriums verliehen werden. Mit der Ausstellung ist eine Gewerbeausstellung verbunden, die rund 130 Nummern an Maschinen, Geräten und Erzeugnissen der Viehzucht und des Schlachtgewerbes, der Molkerei und der Landwirtschaft im allgemeinen umfaßt. Die Ausstellung ist von morgens 8 bis abends 8 Uhr geöffnet und wird am kommenden Sonntag abends geschlossen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

	23. 4.	20. 4.		23. 4.	20. 4.
Weizen, inländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Weizen, brutto mit Gar.	10,00 13,00	10,00 13,00
ausländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Aleobohnen		
Roggen, inländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	13,00 13,00	13,25 13,75
ausländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	12,25 13,25	12,50 13,50
Hafer, inländ.	27,75 33,50	27,75 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
ausländ.	27,75 33,50	27,75 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
Gerste, inländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
ausländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
Wicken, inländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
ausländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
Bohnen, inländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
ausländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
Erbsen, inländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
ausländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
Linsen, inländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
ausländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
Sojabohnen, inländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
ausländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
Gerstengrütze, inländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
ausländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
Hafergrütze, inländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
ausländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
Wickengrütze, inländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
ausländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
Bohnengrütze, inländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
ausländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
Erbsengrütze, inländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
ausländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
Linsengrütze, inländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
ausländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
Sojabohnengrütze, inländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50
ausländ.	29,50 33,50	29,50 33,50	Haftkudeln, lofe	10,00 10,00	10,25 10,50

An der Börfe war die Raufftuf gering, namentlich für Weizen und Hafer, fo daß die Weizen Preifeftellung vorgenommen wurde.

An der Börse war die Kauflust gering, namentlich für Weizen und Hafer. So daß für diese Artikel keine Preissteigerung vorgenommen wurde. Für Futtermittel waren die Preise abgeflacht.
Wp. Köln, 23. April. (Vom Hauptmarkt) Ein großer Teil der Zufuhren des reich beschickten Marktes bestand aus Weizen. Das große Angebot drückte den Preis. Ein besonderer Markt ist für Khabarder eingerichtet. Der Zentner wurde mit 12-25 Mark verkauft. Die Holländer boten Salat zu 20 Pfennig das Stück, Breitsalat 15 Stangen zu 1 Mark und Rübsen großes Gebund zu 13 Pfennig feil. Der Rübsen aus der Endenider Gegend kostete 5-7 Pfennig das kleine Gebund, Spinat 18-23, Butterkohl 20 bis 22 Pfennig das Pfund, Mangold 7-9 Pfennig das Gebund; hiesiger Salat wurde mit 10-14 Pfennig der Kopf verkauft. Italienische neue Kartoffeln kosteten 15-18 Pfennig, aus Frankreich die Bohnen 20, Erbsen 25 Pfennig das Pfund. Spargel 95 Pfennig, Blumenkohl 85 Pfennig, hiesiger Spargel 1,10 bis 1,20 Mark, Suppenkohl 60 bis 70 Pfennig das Pfund, aus Holland Weißkohl, Wirsing und Kottkohl 18 Mark der Zentner, Gurken 60-70 Pfennig das Stück. Vereinzelt konnte man französische und holländische Erdbeeren haben. Seefische gab es viel. Französische Maffische kosteten 1,30 Mark das Pfund. Die Rheinische fangen bei der kalten Witterung recht viel. Sie verkaufen Hechte, Barben und Schleien zu 1,50 Mark, Aal zu 2 Mark das Pfund, Vadsfische zu 80-90 Pfennig das Pfund. Meeres Vesen herrschen auf dem Fischmarkt, wo namentlich wieder viel junges Geflügel eingetroffen war. Eier kosteten 9-13 Pfennig das Stück. Butter 1,70 bis 2 Mark das Pfund.

Wirtschaftskrisis und Kredit.
Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt in Düsseldorf: Es breitet sich die Hoffnung aus, daß man durch weiteres Öffnen des Kreditventils die Beschäftigung beleben und die Krisis vor allem des Arbeitsmarktes beseitigen oder mildern könne. Diese Hoffnung wird sich in welchem Umfange als trügerisch erweisen. Die Vorstellung

Viel Geld auf einmal sparen

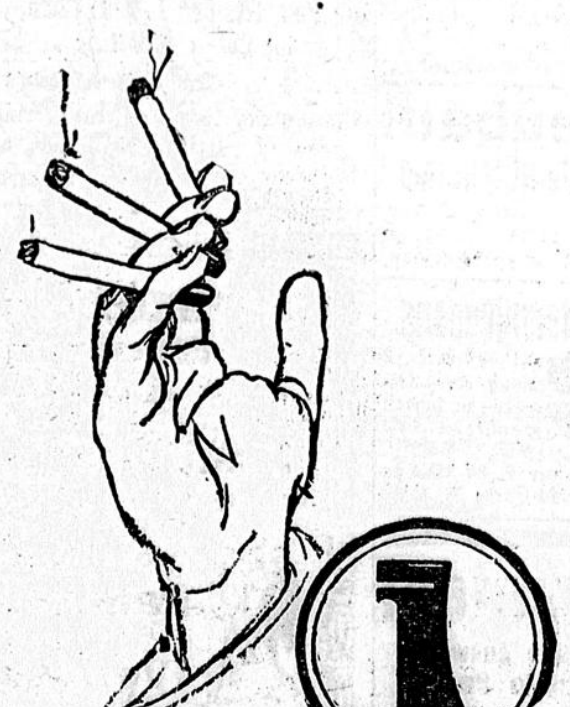
ist schwer! Aber Sie können leicht regelmäßig einen kleinen Betrag zurücklegen und auf die Sparkasse bringen. Bedenken Sie: Viele Wenig, machen ein Viel!
Sparkasse des Kreises Jülich.
Städtische Sparkasse Jülich.

von dem Kreditventil als Wirtschaft- und Arbeitsmarktreparatur hat sich in der Öffentlichkeit nach den Erfahrungen der letzten Jahre so feste gesetzt, daß sie gegenwärtig der Geschäftspunkt ist, unter dem der Konjunkturabfall betrachtet wird. Wie so oft in den letzten Jahren legen sich die wirtschaftlichen Anschauungen in der breiten Öffentlichkeit erst dann durch, wenn die ihnen zu Grunde liegenden Tatsachen ihre Blütezeit bereits hinter sich haben. Heute, wo man sich ängstlich hütet, die Wirtschaft künstlich aufzublähen, ist die Möglichkeit, die Beschäftigung der Industrie und den Arbeitsmarkt durch Kredite über die durch die Abnahmefähigkeiten und Kaufkraft gezogenen Grenzen hinaus zu beleben, beschränkter als in den vorangehenden Jahren. Von den Wirkungen der Ermäßigung des Reichsbankdiskontes merkt man in der industriellen Tätigkeit wenig. Bei dem Suchen nach den Ursachen der Krisis hat sich die öffentliche Meinung auf den verschiedensten Interessensphären auf die Formel geeinigt, daß die Verschärfung der Kreditbedingungen durch die privaten Banken, die der Reichsbank die "Regulierung" der Wirtschaft "entwunden" hätten, die gegenwärtige Krisis eingeleitet und verursacht habe, und es bedarf nur einer nötigenfalls zwangswesen Lockerung dieses Kreditventils, um Beschäftigung und Arbeitsmarkt wieder in Gang zu bringen. Die Unsicherheit und Gefahr dieser Hoffnung muß nachdrücklich betont werden. Die Wirtschaft ist keine mechanische Maschine, die man durch ein Ventil steuern kann, sondern ein lebendiger Organismus, in dem starke traditionelle Kräfte arbeiten. Die gegenwärtige Krisis ist keine "Kreditkrisis", sondern die Folge einer allgemeinen psychologischen Umstellung der Wirtschaftsmethoden, wie in diesen Verichten wiederholt ausgeführt wurde. Vorsicht und Sicherheit sind die Grundprinzipien der Wirtschaftsführung geworden, eine verständliche Reaktion nach den "unvorhersehbaren" Jahren. Die übertriebene Vorsicht wird von selbst verschwinden. Es ist deshalb eine Verkennung der Wirtschaftslage, wenn man eine baldige durchgreifende Besserung des Arbeitsmarktes erwartet. Im Bergbau und in den bekannten notleidenden Industrien sinkt der Arbeitsmarkt weiter, wenn auch ganz langsam. Die Zersplitterung mehrten sich, in der Kleinindustrie sind wieder Betriebe zum Erliegen gekommen. Die angebotenen Arbeitsstellen sind in vielen Fällen nur kurzfristige Gelegenheitsarbeiten. In der Textilindustrie ist die Kurzarbeit weit verbreitet. Die Kurzarbeiterunterstützung ist auf 6 Wochen befristet. Für zahlreiche Arbeiter ist diese Frist abgelaufen und sie scheiden, obwohl die Kurzarbeit andauert, aus der Unterstützung aus. Die durch Monate hindurch fortgesetzte Kurzarbeit zeigt die ganze Schwäche der Lage, ganz abgesehen davon, daß der Wirkungsgrad der nur teilweise beschäftigten Betriebe schlecht ist. Hier wird der Konkurrenzkampf noch längere Zeit fortdauern, bis sich zeigt, welche Betriebe sich eine volle Beschäftigung sichern können.

(*) **Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Nachen.** In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der zum 18. Mai einuberufenen G.V. für das 101. Geschäftsjahr 1925 die Ausschüttung einer Dividende von 10 Mark auf die Aktie vorzuschlagen. Der Gesamt-Reingewinn beträgt 790 451 Mark.

Vereinsskalender.
Kath. Arbeiterverein. Sonntag nachmittag 2 Uhr: Versammlung, zugleich Bezirksdelegiertenkonferenz im Kolpinghaus.
Kath. Gesellenverein. Samstag: Theaterabteilung (heute abend) - Sonntag 10 Uhr: Geschäftsstunde, Sparrasse. - Montag: Versammlung mit Vortrag des Herrn Dekanten Brandis: Du und Sie. - Dienstag: Gesangsabteilung. - Mittwoch: Zeichenkursus. - Donnerstag: Englischer Kursus. Versammlung in Stettendorf. - Freitag: Mandolinenabteilung.
Jünglingskongregation. Heute abend 8,30 Uhr: Musikabteilung. - Montag: Turnabteilung. - Dienstag: Stenographiekursus. - Mittwoch 8,30 Uhr: Vorstandssitzung. - Donnerstag: Literaturkursus.

Vorbereitungsbücher
auf die
hl. Kommunion.
Phantasie, Erzählgeschichten
für unsere
kleinsten Kommunionkinder
Preis 20 Pfg.
Lasset die Kleinen
zu mir kommen.
Preis 1.50 Mark.
Heim,
der große Tag naht heran.
Preis 1.80 Mark.
Simentis, Blumenengel,
Blumensprache.
Preis 2.50 Mark.
Vorrätig in der
Buchhandlg. Jos. Fischer.
Zährlings-
Stiere
kaufen gesucht.
Wilhelm Bodden,
Niederzier.
empfeher Nr. 7 Amt
Niederzier.
Zwei schwere
Megaer-
bunde
Wagen billig zu ver-
kaufen.
Geinrich Darius,
Königs, Koerdorferstr. 18.
Gebrachte
Mach-Maschine
erhalten, billig ab-
geben.
Samhach, Kirchstr. 169.



Prüfen Sie bitte die
CIGARETTE
REEMTSMA
SASCHA
(5 Pfg.)

Indem Sie andere Fabrikate gleichzeitig rauchern,
Durch Vergleich kommt der außerordentlich milde
und duftige Charakter besonders zur Geltung.



MAGGI'S
Fleischbrühwürfel

sind mit bestem Fleischextrakt und
feinsten Gemüseauszügen auf das sorgfältigste
hergestellt. - Man achte beim Einkauf auf den
Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

Juscha,
der pat. Waschappa-
rat, wäscht die Wäsche
sauber, schonend und
sparsam in einer Stunde
auf dem Kochherd. Ver-
langen Sie Prospekte von
H. Lange,
Düren (Rhld.), Eifelstr. 14.
Frische hiesige
Landeier
empfiehlt
Wilh. Breuer,
- gr. Kirchstr. 18. -
Hupfeld-Phonola
mit Rollen preisw. abzug.
Wo sagt die Geschäftsf.
Futterrüben
pro Zentner 60 Pfg., abzug.
St. Josef b. Weidenf.
Junger
Pferdelmecht
gekauft.
Woll, Borsach.

Frühkirmes
zu Hottorf.
Am Sonntag den 25. und Montag
den 26. April 1926 von 4 Uhr ab
Tanzvergnügen,
8 Uhr ab
Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
der Wirt **Martin Mütz.**

Hundesport-
artikel. H. Müllstroh.
Saadhe zum Laadhe
von Jos. Schregel,
vierte, reich vermerhte
und verbesserte Auflage
mit Feder-Zeichnungen
von Prof. R. Bloos,
Düsseldorf-Oberkassel,
wieder vorrätig.
Buchhandlg. Jos. Fischer.
Pferdelmecht
von 17 Jahren für so'ort
gekauft.
Sambach 131.
Pugfrau
von 6-8 Uhr abends für
so'ort gesucht.
Kurfürstenstr. 10.
Spielearten
vorrätig. Sol. Fische.

oche
7 1/2 Uhr
enhoven
berkulose
leinkinder
Innich
uche" und
stenliebe
rtz.
ulkinder,
ne.

Ämtliches.

Viehleuchtpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehleuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1. Im Kreise Jülich bilden die Ortsgemeinden Coslar, Gassen und Patteren b. Albenhoven je einen Sperrbezirk.

Auf diese Sperrbezirke finden die Vorschriften des § 2 der Viehleuchtpolizeilichen Anordnung vom 18. Januar 1926 (veröffentlicht im Kreisblatt vom 19. 1. 1926) Anwendung.

§ 2. Die weiteren für die verzeichneten Ortsgemeinden getroffenen Anordnungen bleiben unberührt.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung unterliegen den Strafvorschriften des § 74 des Viehleuchengesetzes vom 26. Juni 1909.

§ 4. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Jülich, den 22. April 1926.

Der Landrat: Dr. Burggraf.

† Prozession nach Borst. †

Wir bringen den Teilnehmern zur Kenntnis, daß die Prozession am Sonntag den 9. Mai, morgens 8 1/2 Uhr, von der Kirche aus ausgeht und kehrt am nämlichen Tage wieder zurück. Abfahrt von Amlen 7,28 Uhr.

Jülich, den 24. April 1926.

Der Vorstand.



Pferde-, Fohlen-, Rindvieh- und Kleinviehmarkt zu Eschweiler

auf dem Marktplatz, vorm. 9 Uhr, am Dienstag den 27. April 1926. Stallungen zur Unterbringung der Tiere sind vorhanden.

Standgeld wird nicht erhoben. Die Stadtverwaltung.

Gertrud Pullem

staatl. geprüfte Dentistin
Jülich, Römerstraße 21.

Zahnziehen, Plombieren, Zahnersatz in Gold, Kautschuck etc.
Zu allen Kassen zugelassen.

Gelegenheitskauf:

90 bis 100 PS. Einzylinder-Ventildampfmaschine mit Achsenregler, neu, 600 bis 700 PS. Tandem-Ventildampfmaschine, wenig gebraucht, billig abzugeben. Lieferbar sofort.

Neuman & Esser,
Maschinen-Fabrik, Aachen.

Einer der führenden Versicherungskonzerne sucht für den Platz Jülich nebst Bezirk einen

Inspektor,

der sowohl in Akquisition wie in der Organisation gute Erfolge aufzuweisen hat.

Günstigste Gelegenheit auch für Versicherungsvertreter, die sich beruflich unserer Branche widmen wollen. Denkbar großzügigste Unterstützung gewährleistet.

Wir bieten für diese selten gute Position Gehalt, Provisionen, Superprovisionen vom Gesamtgeschäft und Reisepesen.

Bewerbungen unter K. V. 1102 an Rudolf Mosse, Köln.



Spielkarten

in verschiedenen Preislagen
vorhanden

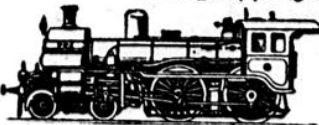
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Evangelische Gemeinde.

Jubiläum.

Sonntag den 25. April 1926:
10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Jugendgottesdienst.

Gewerkschaft deutsch. Dohlführer Ortsgruppe Jülich.



Am Sonntag, 25. April, morgens 10 Uhr:
Monatsversammlung bei Heymanns.
Der Vorstand.



Nach Coslar

Dem Brautpaare

Herrn Jos. Heinen

nebst seiner Braut

Fräul. Josefine Hilgers

die herzl. Glück- u. Segenswünsche zur heutigen Vermählung.

Familie Jos. Königs, Barmen.

Die Gewinnliste

der 1. Klasse der
Preuß. Süddeutschen Klassenlotterie
ist eingetroffen.

Preis 10 Pfg.

Jos. Fischer,
Staatl. Lose-Verkaufsstelle.

Für die Kinder-Impfung.

Kleidchen aus guten Waschestoffen, rosa, hellblau, weiß, von 1.45 an

Kleidchen aus Wollstoff, hübsch garn., in blau, grün, marine, von 2.50 an

Anzüge aus waschecht. Stoffen in vielen Ausführungen, von 2.20 an

Strick-Anzüge, re. ne Woll, in hübschen Farben, von 4.75 an

Hütchen, Häubchen, Strümpfe, Wäsche billigst.

Adolf Schwiereren
Jülich a. Kirchplatz 4.

Sofa-Bauer

Markt 5, neben Kaisers Kaffee-Geschäft.

Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Nur eigene Arbeit!

Schöne Baustelle

in guter Lage der Stadt zu verkaufen.
Offerten nur ernsthafter Interessenten erbeten unter F. S. 100 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Romane

Erzählungsbücher, Märchenbücher, Jugendbücher, Bilderbücher, Malbücher in reichster Auswahl neu eingetroffen

Buchhdlg. Jos. Fischer.



V. Zuchtbullen-Auktion

am Dienstag den 4. Mai 1926, nachmittags 2 Uhr, Jülich (Brückenkopf).

Versteigerung erstklassiger Bullen aus hochprämiierten milchreichen Blutlinien. Günstige Zahlungs-Bedingungen.

Musikverein „Wandervogel“ Weildorf

Obliger Verein feiert am Sonntag den 25. April 1926 sein

1. Stiftungs-Fest.

Fest-Programm:

3 Uhr Festzug durch den Ort. Anschließend Mandollinen-Wettstreit in A- und B-Klasse. Danach Preis-Verteilung. Abends 7 1/2 Uhr

GROSSER FEST-BALL

Es ladet freundlichst ein
der Musik-Verein
Wandervogel.

der Vereinswirt
Mostert.

A. Samans

Kölnstraße 24

gegr. 1818

— Fernruf 300. —



Gartenbauverein.

Versammlung

Sonntag, 25., 5 1/2 Uhr, Gasthof Bilsentischer Vortrag, Abgabe der Schädlinge-Verdampfungsmittel, Verlosung.

Der Vorstand.

Neubau! Einfamilienhaus

in einzelnen Losen oder im ganzen zu vergeben.

Mariengartenstraße 19.

Einfamilienhaus

mit Garten u. in Jülich oder Umgebung zu kaufen gesucht bei 3.00 Mk. Anzahlung. Schriftl. Ang. unter E M 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tapeten!

Größte Auswahl, billigste Preise.

Carl Weck jun.

Sommerjoppen b. We. Del.

Einige Fahren

Wiesenheu

und Kle abzugeben. Arnold Schmig, Bahnhofstr. 5.

Stroh

(Preßballen) zu verkaufen. Rangen, Neu-Bourheim.

Zu kaufen gesucht

1 oder 2 Truhentinnen (Schreinen), 24/25er Brut, zu einem Schwarztruhentisch. Gest. Offerten an Eugen Orgler, Stollberg (Rhd.), Weilerstraße 51. Windjaden bei Mendel.

Molkerei-Benofienchaft Einnich.

Außerordentliche General-Versammlung

am Samstag den 1. Mai 1926, nachm. 5 Uhr, im Lokale Jostens in Einnich.

Tagesordnung:
Zustimmung der General-Versammlung zum Verkauf der Molkerei.
Die Liquidatoren.

Ziegenzucht-Verein Broich.

Am Sonntag den 25. ds. Mts.

feiert der obige Verein sein

I. Stiftungs-Fest

im Saale von Herrn W. Göbbels,

bestehend in geschlossenem Familienball

und Verlosung.

Nichtmitglieder werden durch Mitglieder eingeführt.

Zu dieser Feier ladet freundl. ein Der Vorstand.

Anfang 5 Uhr.

Preiskegeln.

Der Kegelklub „Gut Holz“ Broich beginnt am Sonntag den 25. ds. Mts. sein

diesjährig. Preiskegeln.

Ausgeworfen werden 150 Mk. in bar. Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein D. O.

Radfabr.-Bere Bittoria.

Heute (Samstag) abends 8 1/2 Uhr

Verammilung

im Vereinslokal

Gast neues Einfamilienhaus

in unmittelb. Nähe Jülich und der Haupt-Verkehrswege gegen ein größeres Grundstück in Einnich nachher Umgebung zu tauschen.

Ausf. in der Geschäftsst.

Wöbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. Ausf. in der Geschäftsst.

Wentner, alleinbes.

Ende 60, fath. lacht

Sebensgefährtin,

nicht unter 35 Jahren, kinderlos. Etwas Vermögen erwünscht. Wandern bevorzugt. Schriftl. Ang. unter R. A. 50 mit Photographie an die Geschäftsst.

Weihnäherin

sucht Kunden

in und außer dem Hause

Sepulchreierstr. 23, 2. Etage

Wäsche

außer dem Hause vergeben.

Ausf. in der Geschäftsst.

Rath. Landwirtschaftl.

Stübe

auf ein größeres Gut

Unterverwaltung Millen

bei Vier. Kreis Jülich

Braves, fleißiges

eheliches

Mädchen

für alle Hausarbeit geübt

Gelegenheit zur Erlernung

der bürgerl. Küche geboten

Frau S. Nathan

Marktstraße 18

Älteres, zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeit geübt

Söhnen, Schindler, Rindberg

Wegen Erkrankung

heute ein selbständiges

Mädchen

für sofort oder 1. Mai

Ausf. in der Geschäftsst.

Fleißiges und anständiges

Mädchen

nur für Küche und Hausarbeit

aus dem Lande gesucht.

Ausf. in der Geschäftsst.

Ein in Küche und Hausarbeit

erfahrenes, zuverlässiges

Mädchen

geübt.

Ausf. in der Geschäftsst.

Jüngeres

Mädchen

für 1. Mai für kleine

Haushalt gesucht.

Frau Hermes, Weilerstraße 2.

Beff. Mädchen

sucht Stelle in Küche und

Haushalt. Schriftl. Ang. unter

W. B. 294 an die Geschäftsstelle

die es Blatt

zu verkaufen. Bogstraße 2